Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

2 (9.1.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 2 A, B 1, B 2, C FREITAG, 9. JANUAR 1948 B.-B. O. W. L.E. PREIS 20 PFENNIG

Griechenland — ernste Gefahrenzone

Der griechische Geschäftsträger bittet die USA um Entsendung von Truppen

WASHINGTON — Der griechische Botschafter in Washington, Wassili Dendramis, soll beim Staatsdepartement — bis jetzt allerdings ohne Erfolg — wegen der Entsendung von zwei Divisionen amerikanischer Truppen zum Schutz der territorialen Integrität Griechenlands vorgefühlt haben.

Dendramis habe in diesem Zusammenhang betont, daß es sich bei den erwähnten amerikanischen Truppen nicht unbedingt um kämpfende Einheiten handeln müsse, sondern daß es ausreiche, wenn sie als „motorisierte Beobachter" eingesetzt wären, die jede Grenzverletzung durch Partisanen aus Albanien, Bulgarien und Jugoslawien meldeten. Die griechischen Truppen wären auf diese Weise von der Aufgabe der Grenzüberwachung befreit und könnten ihre Kräfte für die Bekämpfung der Partisanen im Inneren zusammenfassen.

Nach Äußerungen aus amerikanischen Kreisen habe die amerikanische Regierung verlauten lassen, daß sie die Entsendung zweier Divisionen nach Griechenland für nicht wünschenswert halte, solange noch keine Klarheit über eine etwaige Anerkennung der Regierung Markos durch die Balkanstaaten oder die UdSSR herrsche. Immerhin sind die amerikanischen Beobachter der Ansicht, daß eine vor Juni erfolgende Anerkennung der „kommunistischen Regierung Nordgriechenlands" durch die Nachbarstaaten unter Umständen ein unmittelbares Eingreifen des Präsidenten Truman in Form von amerikanischen Truppenentsendungen nach Griechenland zur Folge haben könnte.

Das USA-Staatsdepartement gab bekannt, daß Griechenland ein 15-Millionen-Dollarkredit gewährt werden soll, um eine Verstärkung der griechischen Armee zu ermöglichen. Dieser Kredit sei ursprünglich für die Finanzierung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Griechenlands vorgesehen worden, der Leiter des amerikanischen Hilfsprogramms für Griechenland, Griswold, habe jedoch jetzt seine Zustimmung gegeben, daß die Bestimmung des Kredits geändert werde. Wie der Sprecher des Staatsdepartements ausführte, kann damit die Effektivstärke der griechischen Nationalgarde auf 100 Bataillone erhöht werden, die nötig sind, um den Partisanen ein Ende zu bereiten.

Kriegsmaterial für Griechenland

WASHINGTON — Ein Sprecher des Staatsdepartements gab bekannt, daß 4 Millionen Schuß Gewehrmunition von den überschüssigen amerikanischen Kriegsbeständen Griechenland und der Türkei zur Verfügung gestellt worden sind. Jedes Land wird einen etwa gleich großen Anteil erhalten. Ferner bekommen beide Länder 11 bezw. 7 Minenräumboote. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Sprecher des Staatsdepartements weiter, daß die Vereinigten Staaten Großbritannien ermächtigt haben, an die griechische Regierung all ihr überschüssiges Kriegsmaterial zu übergeben, das aus dem Pacht-Leih-Vertrag stammt und sich augenblicklich in Griechenland befindet. Der Sprecher fügte hinzu, daß Großbritannien im Laufe der letzten sechs Monate bereits ermächtigt worden sei, an die griechische Regierung über 1.400.000 Schuß Gewehrmunition zu übergeben, die ebenfalls aus den Pacht-Leih-Lieferungen stammen. Aus London wird gemeldet, daß Großbritannien keineswegs beabsichtige, Verstärkungen nach Griechenland zu schicken.

Wie aus Washington gemeldet wird, werden etwa 1000 Marine-Infanteristen zur Verstärkung der amerikanischen Flotteneinheiten in den italienischen Häfen ins Mittelmeer entsandt.

Englische Schritte

LONDON — Die britische Regierung beabsichtigt, bei der jugoslawischen, bulgarischen und albanischen Regierung bezüglich einer etwaigen Anerkennung der „Regierung des Generals Markos" durch diese Länder vorstellig zu werden. Es ist außerdem möglich, daß der britische Geschäftsträger in Bukarest aufgefordert wird, einen entsprechenden Schritt bei der rumäischen Regierung zu unternehmen. Man ist in London immer noch der Ansicht, eine derartige Anerkennung werde eine ganz besonders schwerwiegende Handlung darstellen, die den Weltfrieden in Gefahr bringen könnte.

Neue Scheidemünzen

BADEN-BADEN — Die Militärregierung teilt mit: Zum ersten Mal seit der Kapitulation des Dritten Reiches wurde die Prägung von Scheidemünzen in den Münzanstalten in Berlin, München und Stuttgart wieder aufgenommen. Die Überwachung der Münzstätten wird durch die vier Besatzungsmächte in Berlin durchgeführt. Die Münzanstalt Muldenhütten in Sachsen in der sowjetischen Zone wird alsbald eröffnet.

Das Abkommen über die Wiederaufnahme der Prägung von Hartgeld, um dem derzeitigen Mangel an Scheidemünzen in Deutschland abzuhelfen, wurde vom Finanzdirektorium des Alliierten Kontrollrates am 24. September 1947 abgeschlossen. Die Münzen werden die gleichen sein wie die bisherigen 5- und 10-Pfennigstücke, jedoch wird auf der Rückseite das Hakenkreuz nicht mehr erscheinen. Ein Betrag von Banknoten im Werte der neugeprägten Stücke wird aus dem Verkehr gezogen und vernichtet werden.

Wenn die Währungsreform durchgeführt wird, so sollen die Scheidemünzen genau so, wie die z. Zt. im Umlauf befindlichen Banknoten behandelt werden.

Sommer- und Winterzeit für 1948

BERLIN — In der Nacht von Sonnabend, dem 17. April, zum Sonntag, dem 18. wird im Jahre 1948 in Deutschland die Sommerzeit beginnen. Die Uhren werden um eine Stunde vorgestellt. Der Übergang zur Winterzeit wird in der Nacht zum Sonntag, dem 3. Oktober, stattfinden, wobei die Uhren wieder eine Stunde zurückgestellt werden.

Bis Ende des Jahres

DÜSSELDORF — In einer Unterredung mit Vertretern des katholischen Jugend-Kriegsgefangenendienstes sprach der britische Minister für Deutschland, Lord Francis A. Pakenham, hier die Hoffnung aus, daß die deutschen Kriegsgefangenen — zumindest die in den westlichen Ländern festgehaltenen — bis Ende des Jahres in ihre Heimat zurückgeführt werden. Lord Pakenham sagte seine Unterstützung für die Repatriierung der von den gegenwärtigen Transportschwierigkeiten besonders hart betroffenen deutschen Kriegsgefangenen in Ägypten zu.

Truman: Die USA im Dienste der Menschheit

Der Marshall-Plan im amerikanischen Parlament

WASHINGTON — Am Mittwoch verlas Präsident Truman vor den vereinigten Kammern des amerikanischen Kongresses die traditionelle Botschaft über den „Stand der Nation", in der er einen Überblick über das vergangene Jahr gab und die Innen- und Außenpolitik der Regierung für das Jahr 1948 umriß.

Dabei bestätigte der Präsident erneut seinen Glauben an das Privatunternehmertum und an das amerikanische System der freien Konkurrenz. Das Nationaleinkommen sei heute 50mal höher als im Jahre 1938. Er sei der Ansicht, so sagte Truman, daß bis zum Jahre 1958 ein ähnlicher Fortschritt erzielt werden könne. Weiter forderte der Präsident vom Kongreß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht als Grundlage für ein ausgeglichenes Programm der nationalen Sicherheit. Nach einem Hinweis auf die von ihm als unerläßlich erachtete Hilfe für Griechenland, beschwor der Präsident den Kongreß bei der Behandlung des Marshall-Planes schnell zu handeln und die vorgesehenen Kredite zu bewilligen. Er hoffe weiterhin vom Kongreß die Waffen zu erhalten um die drohende Inflation wirksam bekämpfen zu können. Die Steuersenkung müsse bedachtsam vorgenommen werden. Heute, so schloß Truman seine Botschaft, wende sich die ganze Welt an die Vereinigten Staaten, damit diese Führer und Wegweiser sein sollten. Es sei die Stunde, um erneut den amerikanischen Glauben an die Menschheit zu bekennen.

Die außenpolitische Senatskommission unter dem Vorsitz Vandenbergs wird im Hinblick auf den Marshall-Plan eine Ansprache Marshalls anhören. Die Kommission der Kammer will in einer Geheimsitzung ihr Sitzungsprogramm festlegen. Diese vorbereitenden Beratungen stellen die erste Phase der parlamentarischen Diskussion des Marshall-Planes dar. Danach muß der Kongreß über ein erstes Gesetz abstimmen, das die Regierung zur Durchführung der Europa-Hilfe auf lange Sicht ermächtigt. Nach Billigung dieses Planes wird der Kongreß über ein zweites Gesetz abstimmen müssen, das der Regierung für das erste Jahr des Planes die notwendigen Kredite zur Verfügung stellt. Die allgemeine Diskussion vor den beiden Kammern wird erst nach der im wesentlichen von den außenpolitischen und den Kreditkommissionen beider Häuser vorgenommenen Prüfung und Diskussion erfolgen.

Franco-Spanien meldet sich zum Marshall-Plan

Politische Kreise in Washington halten eine Beteiligung für m[illegible]

MADRID — Laut Südena-AFP bestärken neue Elemente General Franco in dem Optimismus, den er in seiner Neujahrsbotschaft zum Ausdruck brachte. Sein erstes Ziel sei die Einbeziehung Franco-Spaniens in den Marshall-Plan. Politische Kreise wären der Meinung, daß „strategische Erwägungen den Sieg über politische Bedenken davontragen müssen". Eine finanzielle Hilfe für Franco-Spanien scheine tatsächlich sicher zu sein. Der spanische Außenminister Artajo spricht in einer Veröffentlichung in der halbamtlichen „Arriba" von der bevorstehenden finanziellen Hilfe einer „Großmacht".

Für entscheidend erachte man, ob es sich bei dieser Finanzhilfe für Franco-Spanien um eine indirekte Hilfe handelt, ob sie auf direktem Wege, aber außerhalb des Marshall-Planes, durchgeführt oder ob sie einfach im Rahmen des Marshall-Planes erteilt wird. Maßgebende Kreise in Washington erklärten, daß es keinen Grund gegen die Beteiligung Spaniens am Marshall-Plane gebe. Dies würde die Aufnahme Spaniens in die westliche Staatengemeinschaft und die stillschweigende Anerkennung des Franco-Regimes bedeuten.

Die offensichtliche Konsolidierung der Stellung Franco-Spaniens in Lateinamerika lasse vermuten, daß die diplomatischen und Handelsbeziehungen zwischen Franco-Spanien und [illegible] wenigsten eingenommenen amerika[illegible] Republiken eine Besserung erfahren werden. [illegible] spanische Außenminister Artajo spricht in der bereits erwähnten Publikation der „Arriba" von der Möglichkeit für Franco-Spanien, die normalen diplomatischen Beziehungen wieder herzustellen. Weiter ist in dem Artikel von einer Demokratisierung der Einrichtungen des Regimes mit einem Hinweis auf die Gemeinderatswahlen die Rede.

Die Bedingungen der Soforthilfe

PARIS — Frankreich hat sich zur Erhaltung der amerikanischen Soforthilfe, die nicht einen Kredit, sondern ein Geschenk darstellt, zur Erfüllung einer Reihe von technischen Bedingungen verpflichten müssen. Der Gegenwert der aus den Vereinigten Staaten eingeführten Waren wird von der französischen Regierung in der nationalen Währung auf ein Sonderkonto eingezahlt. Die entsprechenden Beträge dürfen nur zur Bekämpfung der Inflation oder zur Rückzahlung der öffentlichen Schuld verwendet werden. Man sieht die Bekämpfung der Inflation darin, daß etwa 30 Mrd. fFrs., nämlich der Gegenwert der eingeführten Waren, zur Verringerung des Notenumlaufes aus dem Verkehr gezogen werden.

Kämpfe in Kaschmir

NEU DELHI — Die Differenzen zwischen den Regierungen von Indien und Pakistan in der Kaschmir-Frage haben zur bisher größten Schlacht seit der Eröffnung der Feindseligkeiten geführt. In einem Bericht, der vom Hauptquartier der indischen Armee veröffentlicht wurde, heißt es: „Streitkräfte, die auf über 4000 Mann geschätzt werden, griffen unsere Stellungen bei Naushehra an und setzten Maschinengewehre, Mörser und Artillerie ein. Unsere Truppen wiesen mehrere Angriffe ab." In dem Kommuniqué heißt es, daß die indische Luftwaffe mit Bomben und Bordwaffen eingriff.

Die Erörterung der Kaschmir-Frage vor dem Sicherheitsrat wurde vertagt.

Um ein „de facto-Kabinett" der Bizone

Die Frankfurter Konferenz mit den Generalen Clay und Robertson

FRANKFURT — Die Vorbesprechungen zu der Frankfurter Konferenz mit den Generalen Clay und Robertson erreichten ihren Höhepunkt am Montag mit dem Empfang Dr. Koehlers, Dahrendorfs, Dr. Seelos und Dr. Spieckers durch die beiden Vorsitzenden des Zweimächtekontrollamtes Clarence L. Adcock und Sir Gordon Mc Ready. Auf dieser Zusammenkunft wurde auch das Programm der Hauptkonferenz festgelegt.

Parallel zu den Verhandlungen in dem Zweimächtekontrollamt laufen interne Besprechungen zwischen den einzelnen Parteien. Die Vorbesprechungen zwischen CDU und SPD haben keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten ergeben.

In den deutschen Plänen zur Umgestaltung des Wirtschaftsrates sind die Verdoppelung der Abgeordnetenzahl des Wirtschaftsrates auf 104 Mitglieder, die Ausschaltung des Exekutivrates als vollziehendes Organ sowie die Errichtung eines Bizonen-Gerichtshofes und die Erhöhung der Zahl der Zweizonenverwaltungen auf sieben vorgesehen. In diesen Plänen spielt auch die Umwandlung des Exekutivrates in ein reines Verbindungsorgan zwischen den Ländern und dem Wirtschaftsrat eine Rolle. Dabei soll der Exekutivrat lediglich ein beschränktes Vetorecht gegenüber den Beschlüssen des Wirtschaftsrates erhalten. Wie bekannt wurde, sollen auch von anglo-amerikanischer Seite festumrissene Pläne vorliegen.

FRANKFURT — Aus Kreisen des Wirtschaftsrates verlautet neuerdings, daß die Frankfurter Konferenz mit der Erörterung einzelner grundsätzlicher wirtschaftlicher Fragen — darunter auch der Währungsform — eröffnet wird; man glaubt, daß wirtschaftliche Fragen eine größere Rolle auf der Konferenz spielen werden, als es bisher den Anschein hatte.

Nach einer offiziellen Presseerklärung haben im Gegensatz zu der Erwartung, daß in der ersten Phase der Besprechungen der deutsche Standpunkt dargelegt würde, die beiden alliierten Regierungen als erste ihre Ansicht über die Verwaltungsorganisation der Bizone zum Ausdruck gebracht. General Clay schlug u. a. die vollständige Umgestaltung des Bizonen-Wirtschaftsrates vor sowie die Übertragung neuer Vollmachten an den Exekutivrat, der ein „de facto-Kabinett" werden soll. Jedoch, betonte der General, würde diese Institution, wenn sie auch größere Vollmachten besäße, keine Regierung Westdeutschlands darstellen. Ihre Befugnisse müßten strikte auf wirtschaftliche Angelegenheiten beschränkt bleiben.

Dr. Ehard bekennt sich zum Föderalismus

ERLANGEN — Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard hielt hier anläßlich der Tagung des Landesausschusses der CSU Bayerns eine öffentliche Rede, in der er anhand der geschichtlichen Entwicklung des bayerischen und des deutschen Volkes die Notwendigkeit eines gesunden Föderalismus nachwies. Es sei das Bestreben des bayerischen Volkes, sein Leben einem seinem Trachten und Sehnen entsprechenden Deutschland einzuordnen. Die ewige Forderung nach der deutschen Einheit sei der reale Ausgangspunkt für einen neuen deutschen Anfang. Die Lösung „zurück zu Bismarck" sei jedoch ebenso unbrauchbar wie die Parole „zurück zu Weimar", es müsse eine neue föderalistische Lösung gefunden werden.

Der Zustand im Westen „unhaltbar"

Pakenham konferiert über die Bildung eines westdeutschen Staates

KÖLN — Maßgebliche nordwestdeutsche Politiker lehnten in Besprechungen mit dem britischen Minister für Deutschland und Österreich, Francis Lord Pakenham, die Bildung eines westdeutschen Staates ab. Von britischer Seite waren neben Lord Pakenham der stellvertretende Stabschef der britischen Kontrollkommission in Deutschland, General W. H. A. Bishop, und der Militärgouverneur von Schleswig-Holstein, William Asbury, erschienen. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden.

Lord Pakenham stellte, wie der Vorsitzende der rheinischen SPD, Willi Eichler, der an der Konferenz teilnahm, einem Pressevertreter erklärte, zunächst den Vertretern der einzelnen Parteien die Frage, wie sie sich die weitere Entwicklung in Westdeutschland dächten und welche Vorstellungen bei den deutschen Parteien über die Bildung eines westdeutschen Staates bestünden.

Die SPD habe hierauf erklärt, daß ein westdeutscher Staat von keiner deutschen Partei befürwortet werde. Ein staatliches Gebilde im Westen ohne den deutschen Osten könne nicht das Ziel einer deutschen Politik sein. Lord Pakenham habe den deutschen Standpunkt anerkannt, aber erklärt, daß die Initiative zu einer westdeutschen Ordnung nur von den deutschen Parteien, nicht aber von alliierter Seite ausgehen könne. Nach seiner Ansicht sei der gegenwärtige Zustand im Westen auf die Dauer unhaltbar.

Es müßten daher Schritte unternommen werden, um eine Änderung der Lage herbeizuführen. Die deutschen Parteivertreter, so führte Eichler weiter aus, hätten betont, daß in den Vereinigten Westzonen auf alle Fälle eine Erweiterung in den Kompetenzen der Zweizonenbehörden erreicht werden müsse. Über die einzuschlagenden Wege seien die Meinungen der einzelnen Parteien jedoch auseinandergegangen. Lord Pakenham hätte abschließend hervorgehoben, daß weitergehende Kompetenzen für die Zweizonenbehörden die Lage nicht bessern könnten. Nur eine deutsche Regierung würde die notwendige Autorität zur Ordnung der Verhältnisse in der Bizone besitzen.

Revision der LDP-Politik in der Ostzone

Dr. Külz an die Entscheidung der Landesverbände gebunden

BERLIN — Zur Überprüfung der liberaldemokratischen Politik in der Ostzone ist der Hauptausschuß der LDP für die Ostzone in Weimar zusammengetreten. Anlaß der Tagung war der Konflikt, der zwischen dem Landesverband Berlin und der Zonenleitung über die Politik des Zonenvorsitzenden Dr. Wilhelm Külz entstanden ist und auf dem Eisenacher Parteitag zum Verzicht der Berliner Vertreter auf Sitze in der Zonenleitung führte. Dr. Külz wurde kürzlich in einer Karikatur des amerikanisch lizenzierten „Tagesspiegel" als Schuhputzer des SED-Vorsitzenden Wilhelm Pieck dargestellt. Die Karikatur kennzeichnet drastisch die Diskussion, die um Külz entstanden ist.

Die Berliner Delegation für Weimar unter Führung des Landesverbandsvorsitzenden Hubert Schwennicke ist entschlossen, das gesamte Problem einer „eigenständigen liberaldemokratischen Politik in der Ostzone" aufzurollen.

Der Jugendausschuß der LPD der Sowjetzone hatte beschlossen, Dr. Külz zum Rücktritt aufzufordern, da die von ihm vertretene Politik nicht mehr mit den liberalen Ideen zu vereinbaren sei. Dr. Külz wird von den Jugendvertretern vor allem vorgeworfen, daß er sich nicht an die auf dem letzten Parteikongreß in Weimar beschlossenen Richtlinien gehalten habe. Dr. Külz wies diese Aufforderung zurück.

Die Hauptausschußsitzung endete mit dem Beschluß, daß zur Wahrung der Einheitlichkeit der Partei vor allen grundsätzlichen politischen Entscheidungen die Vorsitzenden der Landesverbände zu hören sind. Falls dabei keine Übereinstimmung erzielt wird, soll der Hauptausschuß bzw. der Parteikongreß entscheiden.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Prager Studentenwahlen

„Die Stiftung Karls IV., des Luxemburgers, die Alma Mater Carlensis, ist heute die Hochschule der Slawen geworden. Man müßte nun annehmen, daß die Slawen völlig einträchtig in der Nutznießung dieses Besitzes sind. Doch bestätigen die letzten Ereignisse an den Prager Hochschulen diese Annahme keineswegs. Gewiß ist die Lücke nach dem Fortgang der Deutschen durch Zuzug aus slawischen Ländern längst ausgefüllt, und in Prag leben heute über 40.000 Studenten, z. T. in recht kümmerlichen und überfüllten Wohnungen. Was vordem streng verpönt war, gehört heute in Prag zur täglichen Übung, nämlich die Frontbildung nach der Parteizugehörigkeit.

Schon im Vorjahre erregte es heftigen Unwillen bei den Studenten, daß sich die Kommunisten in einer Art von Siegesrausch in die Führung der fachlichen Universitätsvereine drängten, die ihnen von den verschüchterten Fraktionen der anderen Parteien nur zaghaft streitig gemacht wurde. Diese Situation hat sich aber seither bedenklich verteift, weshalb die ideologischen Gegner der Kommunisten jetzt zum Gegenangriff antraten und in den meisten Vereinen mit weitem Vorsprung gewannen. Der Verein der Hörer des Maschinenbaues und der Elektrotechnik an der Polytechnik machte die Kommunisten sogar zu einer winzigen Minorität. Was sich im Volke nur langsam vollzieht, der Umschwung vom Linksradikalismus zu einer Mäßigung der Mitte brach bei den Prager Studenten wie die Lava eines Vulkanes aus — der Kommunismus ist unpopulär geworden.

Aber eine noch symptomatischere Erscheinung hat der Verlauf der Hochschulwahlen gezeitigt, daß nämlich das Slawentum an dem Gegensatz zwischen Ost und West des europäischen Geistes schwer krank geworden is: die meisten Vereine entzogen den Südslawen das Stimmrecht bei den Wahlen, weil diese fast durchweg fanatische Kommunisten sind. Es stellte sich nämlich heraus, daß sowohl die Belgrader, wie die Regierung in Sofia nur jene Studenten nach Prag sendet, die „politisch geeicht", also verläßliche Mitglieder der kommunistischen Partei sind. Für 50 Stipendien, die das tschechoslowakische Unterrichtsministerium der bulgarischen Regierung zur Verteilung an Bulgaren für ein Studium in Prag zuteilt, gibt es in Sofia einen einfachen Vergabeschlüssel. 90 % der Stipendien werden der kommunistischen, 10 % den übrigen Parteien der bulgarischen Vaterländischen Front weitergegeben. In Belgrad werden dabei ausschließlich nur kommunistische Studenten berücksichtigt. Diese Stipendiaten und alle anderen südslawischen Akademiker haben sich in Prag bereits dadurch unliebsam bemerkbar gemacht, daß sie als Apostel Moskaus auftreten und bei jeder Gelegenheit recht laut und aggressiv die tschechoslowakische Parteienpolitik kritisieren. Die nichtkommunistischen Tschechen wußten sich schließlich nicht anders zu helfen als dadurch, daß sie diese Elemente von der Mitbestimmung ihres Vereinslebens ausschlossen. Sie berufen sich auf die Staatsverfassung, die ebenfalls Ausländern kein Wahlrecht zubilligt.

„Geist der Brüderlichkeit"

LONDON — Hohe ehemalige deutsche Offiziere — darunter 35 Generäle — aus einem Sonderlager in England, denen bisher der freie Umgang mit der englischen Zivilbevölkerung noch nicht gestattet war, besuchten an diesem Weihnachten zum ersten Male einen gemeinsamen Gottesdienst zusammen mit der englischen Gemeinde in Bridgend. Dabei sagte der Geistliche in seiner Predigt: „In diesen Zeiten des Mißtrauens und des Hasses unter den Nationen bitte ich euch, meine Landsleute, und unsere deutschen Mitbrüder, sich vor Augen zu halten, daß wirklicher Friede nicht mit Waffengewalt, sondern nur durch einen Sieg des Geistes gewonnen werden kann. Guter Wille und der Geist der Brüderlichkeit sind die einzigen Grundlagen für einen dauernden Frieden."

Kurze Nachrichten

BERLIN — Die seit neun Monaten aufgehobene Vorzensur der Zeitungen in der Ostzone ist im Zuge der Gleichschaltung auf den allein gültigen SED-Kurs jetzt wieder eingeführt worden, meldet der Berliner „Sozialdemokrat".

PARIS — Ministerpräsident Schuman hat in Begleitung des französischen Innenministers eine Reise in die Departements der Vogesen, des Haut-Rhin und des Bas-Rhin angetreten.

LONDON — Der berühmte Tenor Richard Tauber verstarb nach längerer schwerer Krankheit in einer Londoner Klinik.

WASHINGTON — Der französische Finanzsachverständige Mendes-France wird hier mit dem internationalen Währungsfonds die Möglichkeit der Schaffung eines „Exportfrancs" für Frankreich prüfen. Der Kurswert soll dabei 200—250 Francs für einen Dollar sein.

ANKARA — Die ersten Flüchtlinge nach der Abdankung König Michaels trafen mit einem primitiven Boot an der türkischen Küste Thraziens in unmittelbarer Nähe der bulgarischen Grenze ein.

„Die Wilhelmstraße" im Kreuzfeuer der Anklage

NÜRNBERG — Der amerikanische Generalstaatsanwalt Telford Taylor begann mit der Eröffnungsrede der Anklagebehörde im Prozeß gegen 21 hohe Funktionäre der Wilhelmstraße.

„Kein Hitler und kein Göring hätte einen Krieg planen und führen können", so erklärte General Taylor „und kein Himmler hätte sechs Millionen Juden und andere Opfer der Naziideologie vernichten können ohne die Direktiven und Anordnungen der hier angeklagten Männer."

Um die Breite der Anklage aufzuzeigen, gab Taylor eine genaue Beschreibung der Organisation der Reichsregierung und hob besonders die große Verantwortlichkeit und die führende Rolle der acht angeklagten Diplomaten des auswärtigen Amtes (von Weizzecker, Steengracht, von Moyland, Keppler, Bohle, Woermann, Ritter, von Erdmannsdorf und Veesenmayer) hervor, während er die ehemaligen Reichsminister und Staatssekretäre Lammers, Stukkart, Darree, Meißner, Dietrich und Schwerin-Krosigk als die „Männer mit der größten politischen Macht" bezeichnete.

Als schwerste Anschuldigung gegen die acht Angeklagten, ehemaligen Mitglieder des auswärtigen Amtes bezeichnete General Taylor, daß „sie den Weg zur Nazi-Agression pflasterten". Ihr Verhalten habe alle Grundregeln der Diplomatie verletzt und sei nichts als Falschheit, Terror und Verrat gewesen. Da Ribbentrop selbst über keine allzu großen Fähigkeiten verfügt habe, mußte er sich ganz auf die Angeklagten stützen, „die sich vollen Herzens in die Welteroberungspläne der Nazis eingefügt haben."

Die „Lösung" der österreichischen und tschechoslowakischen Frage durch Gewaltandrohung und diplomatische Ränkespiele wurde im weiteren Verlauf der Anklagerede behandelt. Zur Vorgeschichte des deutschen Einfalls in Rußland erklärte der Ankläger, daß der deutsche Botschafter noch am 24. Mai 1941 aus Moskau gemeldet habe, daß „die sowjetische Außenpolitik darauf abziele, jeden Konflikt mit Deutschland zu vermeiden", was bewiesen ist, durch die Haltung der Sowjetregierung in den letzten Wochen und den Ton der sowjetischen Presse. „Die Angeklagten des auswärtigen Amtes hätten also gewußt", so fährt der Ankläger fort, „daß der deutsche Einfall in Sowjetrußland am 22. Juni ohne Warnung oder auch nur den Schatten einer Rechtfertigung, ein offener Angriff war."

Die Frage der dritten Partei in den USA

Henry Wallace versucht die amerikanische Innenpolitik zu revolutionieren

Von Chikago aus proklamierte der ehemalige Vizepräsident und Handelsminister Henry Wallace seine Bereitschaft, bei den Präsidentschaftswahlen im Herbst dieses Jahres als Kandidat einer neuen Partei aufzutreten. Bedeutet die Gründung einer neuen Partei in den europäischen Demokratien nichts Außergewöhnliches, so kann der Entschluß von Wallace den Auftakt für Entscheidungen sein, die dem Jahr 1948 ein besonderes Gesicht in der amerikanischen Geschichte geben können.

Wallace, am 7. Oktober 1888 in Adair Conty/Iowa geboren, machte sich bereits mit 22 Jahren durch seine Pionierstudien über ertragreichere Mais- und Weizensorten einen Namen. Roosevelt berief ihn 1933 zum Landwirtschaftsminister. 1940 kam er als Vizepräsident der USA auf einen der wichtigsten Posten der amerikanischen Politik. 1945 Handelsminister, geriet er über die Nachkriegspolitik der USA in Gegensatz zu dem damaligen Außenminister James Byrnes und verließ am 29. September 1946 das Truman-Kabinett.

Henry Wallace ist zweifellos einer der eigenwilligsten politischen Persönlichkeiten der USA. Sein „Agricultural Adjustement Act" stempelte ihn zum Exponenten der Farmer, denen er die großzügigste Unterstützung verschaffte, die sie jemals von staatswegen erhielten, und trug ihm von seinen Feinden den Vorwurf ein, durch einen willkürlichen „Klassenkampf" die steuerlichen Lasten ungerecht zu verteilen. Für weite Volkskreise ist er das Sprachrohr ihrer unbewußten Ideen, dessen Schlagworte: Unteilbare Welt, Frieden und Zusammenarbeit auch mit der Sowjetunion und Vollbeschäftigung, in aller Munde sind.

Seit seinem Rücktritt ist die Wochenzeitung „New Republic" sein publizistisches Forum, in dem er seine Ideen vor dem amerikanischen Volk ausbreitet. Er propagiert das „Jahrhundert des kleinen Mannes" und macht durch die Proklamation von Chikago den historischen Versuch, durch die Bildung einer dritten Partei eine Revolutionierung der amerikanischen Innenpolitik zu erreichen. Werkzeug seiner Ziele ist die PCA (Progressive Citizens of America), die Gemeinschaft fortschrittlicher Bürger von Amerika. Diese linksgerichtete Organisation hat in 25 Staaten 535 Untergliederungen mit etwa 100 000 Mitgliedern. Die politisch sehr aktive Gruppe, zu der in den letzten Jahren zahlreiche bekannte Kommunisten gestoßen sind, hatte bisher den Charakter einer liberalen Gesellschaft, die parteienmäßig die Demokraten unterstützte.

In Chikago distanzierte sich Wallace eindeutig von den Demokraten durch die Behauptung, daß sie praktisch das gleiche Parteiprogramm wie die Republikaner hätten. Er bezeichnete die beiden „alten Parteien" als Schrittmacher des Krieges gegen Sowjetrußland. Als Gegner der „amerikanischen Imperialisten" ist Wallace Vertreter einer Annäherung an Moskau. In zahlreichen Leitartikeln wandte er sich gegen die Anhänger sowohl der Demokraten als auch der Republikaner, denen er eine Politik vorwirft, die „mit Maschinenpistolen jede reaktionäre Bastion von Saloniki in Griechenland bis Suchow in China gegen die eingebildete Gefahr des Bolschewismus ausbaut". Diese Propagandafanfaren haben bei den Isolationisten im agrarischen Mittelwesten und bei den amerikanischen Liberalen und deren Hochburgen in Kalifornien, Illinois und New-York starke Wirkung. Die komplizierte amerikanische Wahlstruktur macht diese drei liberalen Zentren zu Schlüsselpositonen, die die innenpolitische Situation Amerikas entscheidend beeinflussen können. Truman als Präsidentschaftskandidat der Demokraten wird voraussichtlich in General Eisenhower, Senator Taft oder aber Harold Stassen zugkräftige republikanische Gegner haben. Henry Wallace wird als Kandidat der dritten Partei das Zünglein an der Waage spielen. Diese Tatsache ist Ursache für die zögernde Ungewißheit, die alle innenpolitischen Entscheidungen der USA überschattet.

Die amerikanische Presse bezeichnet den Schritt von Wallace als eine „kommunistische Machenschaft". Nur der linke Flügel der CIO-Gewerkschaften hat seine Unterstützung zugesagt. Zahlreiche amerikanische Liberale, unter ihnen auch bekannte Schriftleiter der Wochenzeitung „New Republic" haben Wallace die Gefolgschaft versagt. Waren sie bisher bereit, gegen die „Kriegsvorbereitungen der Industriekonzerne", gegen das angekündigte Gesetz der Allgemeinen Wehrpflicht, für das von der Armee 2 Milliarden Dollar jährlich benötigt werden, den Bannfluch ihrer Schlagzeilen zu veröffentlichen, so weigern sie sich jetzt, Wallace bei der Gründung seiner dritten Partei zu dienen, die in der Lage sein könnte, das traditionelle Gefüge der amerikanischen Demokratie zu erschüttern.

Bisher gelang es Henry Wallace nicht, einen nennenswerten Einfluß auf die Politik seines Landes auszuüben. Seine dritte Partei ist ein Experiment. Alle derartigen Versuche schlugen bisher fehl. In Washington glaubt man, daß Wallace ein „moderner Kreuzfahrer" ist, dessen propagandistische Fähigkeiten Beachtung verdienen, dessen Eignung aber nicht erwiesen ist, staatspolitische Notwendigkeiten Schritt für Schritt durchzusetzen. Man bezeichnet ihn als „Gefangenen seiner Idee", der im Gegensatz zu Truman einen Mangel an nüchternem Realismus aufweist, was sich durch die Entwicklung des Jahres 1948 zeigen würde. HOK

Deutsche Patentrechte in der französischen Zone

BADEN-BADEN — Frankreich, das immer zugunsten der Verteidigung der Menschenrechte gekämpft hat, hat auch die Frage des Schutzes des geistigen Eigentums nicht außer Acht gelassen. In diesem Sinne ist es schon frühzeitig gelungen, eine Reihe wichtiger Maßnahmen zu treffen, die zur Wiederaufnahme der Geschäftsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wesentlich beitragen.

Die Patentierung deutscher Erfindungen in Frankreich ist schon seit längerer Zeit möglich. Für alle solche französischen Anmeldungen, die seit dem 1. Januar 1946 eingereicht sind, gilt die Regelung, daß die daraufhin erteilten Patente nicht unter Sequester fallen, also zur Verfügung des deutschen Erfinders bleiben. Dieser kann auch Lizenzen sowie Prioritätsrechte für das Ausland abgeben und diesbezüglich Verträge abschließen. Vor Vertragsabschluß muß der deutsche Partner die Genehmigung der französischen Militärregierung erwirken. Für den französischen Partner unterliegen solche Verträge nicht der besonderen Genehmigung, die für sonstige Auslandsgeschäfte erforderlich ist. Die Lizenzgebühren werden durch das Office de Changes transferiert. Ein Teil derselben kann jeweils nach Einholung der Genehmigung des französischen Finanzministeriums auch auf Antrag des deutschen Erfinders in Frankreich gelassen werden. Man hofft, daß sich auf diesem Wege möglichst bald normale Geschäftsbeziehungen zwischen der französischen und der deutschen Industrie anknüpfen und zum Nutzen beider Industrien entwickeln werden.

Da es zur Zeit für deutsche Erfinder und auch für die französische Industrie noch schwierig ist, untereinander Verbindungen anzuknüpfen, hat die Militärregierung ihr Einverständnis damit erklärt, daß französische Verwertungsfirmen den Kontakt zwischen den deutschen Erfindern und der französischen Industrie herstellen. Wenn der Kontakt gefunden ist und wenn feststeht, daß bei einer französischen Firma ernsthaftes Interesse für die Verwertung einer zu einem französischen Patent angemeldeten deutschen Erfindung besteht, wird die Militärregierung auch, soweit wie möglich, die Aufnahme eines persönlichen Kontaktes zwischen den Verhandlungspartnern erleichtern. Je nach der Lage des Falles wird entweder dem französischen Verhandlungspartner eine Reise in die französische Besatzungszone oder dem deutschen Verhandlungspartner eine Aufnahme von direkten Besprechungen in Frankreich ermöglicht werden.

Ein Rundschreiben, das die geltenden Maßnahmen für die Patentanmeldungen in Frankreich zusammenfassen soll und die Referenzen der entsprechenden offiziellen Texte angeben wird, wird in der nächsten Zeit im „Journal Officiel du Commandement en Chef français en Allemagne" veröffentlicht werden.

Schweres Flugzeugunglück

PARIS — Das auf der Strecke Brüssel—Paris verkehrende Kurs-Flugzeug stürzte in einem Pariser Vorort ab, wobei sämtliche 11 Fluggäste und die fünfköpfige Besatzung ums Leben gekommen sein sollen.

Abdankung unter kommunistischen Bajonetten

INNSBRUCK — In dem Zug, der Exkönig Michael aus Rumänien in die Schweiz brachte, befanden sich außer ihm etwa dreißig rumänische Staatsbürger, die den Exkönig begleiteten. Bei seinem Aufenthalt in Wien erklärte der Sekretär des Königs, Mircea Jonniutiu, daß sich der Exkönig vorläufig nach Lausanne begebe, wo er mit seiner Braut Prinzessin von Bourbon-Parma, zusammentreffen werde. Auf die Frage, ob König Michael gewillt sei, eine Erklärung über seinen Rücktritt abzugeben, sagte der Sekretär, daß diese Erklärung erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen werde. Auf eine weitere Frage, ob Michael freiwillig oder gezwungen zurückgetreten sei, antwortete Mircea Jonniutiu nach Rücksprache mit dem Exkönig, daß dieser heute weder mit Ja noch mit Nein antworten wolle. Zu der Frage, ob der Exkönig während seines Aufenthaltes in Sinaia in den letzten Tagen von kommunistischen oder regulären Truppen bewacht worden sei, erwiderte der Sekretär nach neuerlicher Rücksprache, daß darin in Rumänien kein Unterschied bestehe. Wie der Wiener Korrespondent des „Daily Herald", Dr. Gedye, angeblich aufgrund verläßlicher Informationen, erfährt, vollzog sich die „freiwillige Abdankung" des Königs folgendermaßen:

Am Montag, den 29. Dezember 1947, befand sich König Michael in seinem Sommerpalast in Sinaia, 120 km von Bukarest entfernt, und bereitete dort eine Neujahrsgesellschaft vor. In den späten Abendstunden wurde der Exkönig telefonisch aufgefordert, am nächsten Morgen nach Bukarest zu reisen, um „über wichtige Dinge zu beraten". Nähere Einzelheiten wurden dem König damals noch nicht bekanntgegeben. Bei seinem Eintreffen in Bukarest wurde der König von den kommunistischen Mitgliedern seines Kabinetts einschließlich des Ministerpräsidenten Groza und des Außenministers Anna Pauker, sowie des „mächtigsten und gefürchtesten" Mannes des kommunistischen Staatssekretärs Bodnaras, erwartet.

Bodnaras, der in ständiger enger Verbindung mit Moskau steht und der „hinter den Kulissen seiner Geheim-Polizei den rumänischen Staat kontrolliert", richtete an den König die Aufforderung, zurückzutreten. Um den Ernst seines Verlangens zu unterstreichen, hatte er den Palast mit den verläßlichsten kommunistischen Angehörigen rumänischer Divisionen besetzt, die unter dem Kommando von in Rußland ausgebildeten und teilweise russischen Offizieren stehen. Als sich Michael nicht sofort einverstanden erklärte, versuchte sein Minister ihn einzuschüchtern und erklärte, man sei in der Lage, ihn zur Abdankung zwingen zu können. Zweieinhalb Stunden lang leistete der König Widerstand und versuchte zu beweisen, daß seine Anwesenheit im Lande nur von Nutzen sein könne. Aber die Kommunisten blieben unerbittlich. Schließlich mußte Michael einsehen daß seine Lage hoffnungslos war, und unterzeichnete ein bereits vorbereitetes Dokument.

Bei seiner Abreise von Sinaia seien der Exkönig und dessen Mutter nicht offiziell verabschiedet worden.

KULTURSPIEGEL

Bücher zum Nach-Denken

Auch im philosophisch-ästhetischen Schrifttum setzt sich — gewiß nicht nur der Papierknappheit wegen — immer mehr die „Kleine Form" durch. Autoren und Verleger wünschen, die Sehnsucht nach Einkehr in ein erträgliches Verhältnis zur Unrast unserer Tage zu bringen. Musterhaft erscheinen uns da Kläre Buchmanns unter dem Titel „Der Mensch und die Götter" im Port-Verlag Urach veröffentlichten Betrachtungen zur griechischen Religiosität. Die kürzlich verstorbene Verfasserin erläutert in diesem hübsch gebundenen Büchlein trefflich den hellenischen Mythos und seine dichterische Gestaltung (zumal in der Ilias und bei Platon). — Um die Wirkung des Kurz-Textes wußte auch der große Chinese Lau-Dse, dessen Sprüche aus dem Dau-Dö-Ging Prof. Erwin Rousselle in einem der erfreulicherweise wieder erscheinenden Insel-Bändchen übersetzt und zusammengestellt hat. Wir erfahren, daß der Anlaß zum Aufschreiben dieser Sprüche die Bestechung eines — Paßkommandanten war, der dem Philosophen nur um den Preis der Niederschrift seiner Erkenntnisse Durchlaß gewährte. Glückliches China im 6. Jahrh. v. Chr., da man Krieger mit Weisheit gefügig machen konnte! — Wären doch alle philosophischen Schriften so anschaulich wie der kluge Essay von Carl Haensel „Das Wesen der Gefühle" (Werner-Wulff-Verlag, Überlingen)! H. kommt zu dem Schluß, daß „wir nur durch die kosmischen Ströme, die uns durchfluten, im Dasein lebendig sind . . . verschwistert mit Raum und Zeit." Damit wendet er sich sowohl gegen die Thesen der Aufklärungsphilosophie, die das Gefühl (wie schon Thomas v. Aquin) als Thema des Philosophierens ablehnte, als auch gegen Jaspers und Heidegger, die, aus unterschiedlichen Gründen, die Gefühle philosophisch ignorieren möchten. — Weitaus schwieriger zugänglich, schon rein stilistisch, ist Reinhold Schneider: „Corneilles Ethos" (sehr geschmackvoll präsentiert von H. Bühler jr. Baden-Baden). Nach Corneille in Schneiders Deutung geschieht das tiefste Leiden des Menschen dann, wenn er als Träger einer Pflicht einer anderen begegnet, die Entgegengesetztes von ihm verlangt. Er fordert, „unter zwei Opfern das schwerere zu bringen"

Sartre über Jaspers

Jean Paul Sartre entwarf in seiner Zeitschrift „Temps Modernes" folgendes Bild von Karl Jaspers: „Man erwartete, einen Mann zu treffen, für den die Außenwelt existiert; man findet jedoch den guten Typ des deutschen Professors, schwer besinnlich, lehrhaft, bewundernswert peinlich, der Wahrheit aufgeschlossen. Aber nach allem Anschein einen Menschen des Innerlichen, mehr daran gewöhnt, den Geist in der Reflexion oder in der Wärme persönlicher Beziehungen zu suchen als in der rauhen Auseinandersetzung mit dem Chaos der Geschichte. Er wendet seine Philosophie der Situation und der Auseinandersetzung nur auf private Beziehungen an, die zugleich geistige Beziehungen sind. Sie scheint weder den konkreten Bindungen oder der Koexistenz Rechnung zu tragen noch der Auseinandersetzung bis zu dem Punkt zu folgen, an dem sie zur gemeinen und allgemeinen Geschichte wird. Jaspers zählt mehr auf Meditation und die religiöse Erhebung, um zwischen den Menschen eine gültige Beziehung zu schaffen."

Universitätsleben

In Neuendettelsau in Bayern, wurde von der evangelisch-lutherischen Landeskirche die erste evangelische philosophisch-theologische Hochschule, die „Augustana-Hochschule", gegründet.

Der bekannte Professor der katholischen Moraltheologie, Romano Guardini, hat einen Ruf an die katholische theologische Fakultät der Universität München angenommen. Seinen Tübinger Hörern bleibt er für das Sommersemester 1948 als Gastprofessor erhalten.

Der Lehrstuhl für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde in der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. hat seit Beginn des Wintersemesters 47/48 Prof. Dr. med Fritz Zöllner übernommen. Seine Spezialgebiete sind Chirurgie und Theorie.

Die Erziehungs- und Unterrichtsmethoden der deutschen Universitäten werden in den letzten Wochen häufig in Zuschriften an britische Zeitungen und Zeitschriften scharf kritisiert. Es wird u. a. behauptet, daß die deutschen Universitäten durch überalterte Professoren, die unfähig seien, demokratische Ideen zu vermitteln, sehr behindert würden. Deutsche und Engländer müßten daher gemeinsam umfangreiche Reformen ausarbeiten.

Film

Zu dem in München uraufgeführten ersten deutschen Film der US-Zone „Zwischen Gestern und Morgen" mit Willy Birgel, Viktor de Kowa, Sybille Schmitz, Hildegard Knef u. a. schreibt Günter Groll in der Süddeutschen Zeitung: „Der Regisseur Harald Braun hätte sich entscheiden müssen, was er machen wollte: einen Reißer oder ein Zeitdokument. Als Reißer ist's zu sehr Dokument, als Dokument zu sehr Reißer, als reißerisches Dokument oder dokumentarischer Reißer aber wiederum zu behutsam und zu sehr um jene mittlere Linie des Kultivierten bemüht, welche die unmittelbare, brutale Echtheit (die eine Möglichkeit) ebenso verwässern muß, wie die entrückende künstlerische Distanz (die andere Möglichkeit), die nur aus dem geistigen Rang der Konzeption und aus dem politischen Formprinzip des Films zu gewinnen wäre." Die Uraufführung hatte keine besondere Resonanz.

Der Defa-Film nach Georg Büchners Tragödie vom kleinen Mann im Soldatenrock der 48er Jahre des vorigen Jahrhunderts „Woyzeck" wurde mit großem Erfolg in Berlin uraufgeführt. Die vollendete Titelrolle Kurt Meisels verfolgte Bruno Mondis Kamera mit besessener Unermüdlichkeit.

In Frankreich wird die Verfilmung der Leidensgeschichte Christi vorbereitet. Der Stoff lehnt sich unmittelbar an die Bibel an, wobei die Figur des Heilands wahrscheinlich nicht sichtbar werden wird, da man die Meinung vertritt, daß kein Schauspieler fähig sei, sie zu verkörpern. Darsteller, Autor, Produzent und alle Mitarbeiter an diesem Film werden ungenannt bleiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Rückkehr in den Alltag

Was war diesmal eine glücklich zusammengefügte Reihe von schönen Tagen. Die Sonntage folgten so günstig auf die Feiertage, daß man in den meisten Fällen aus den dazwischen liegenden Werktagen aus Gründen der „Heizmaterialersparnis" Urlaubstage machte. Es mag nur wenige Leute geben, die die gern und oft zitierte „Reihe von schönen Tagen" schlecht ertragen haben. Sie sind im allgemeinen recht gut bekommen! Skitouren im Pulverschnee gab es zwar keine in diesem Festtagsurlaub, doch diese ausgedehnten Mittagsschläfchen, das Schmökern in den Weihnachtsbüchern und in sämtlichen Zeitungen von vorne bis hinten und wieder zurück, dazu unentwegtes Radiogedudel — hat es nicht auch etwas für sich? Beruhigt dieses unaufregende, friedsam-bürgerliche Leben die Nerven nicht besser als mancher andere Sport? Die Christbäume nadeln, neben ausgeplünderten Kaufläden und in Unordnung geratenen Puppenstuben singen die Kinder immer noch Weihnachtslieder. Und noch gibt es Leutselige, die es immer noch nicht leid sind, „Ein glückliches neues Jahr" zu wünschen. Man hört kaum mehr hin. Denn mit der Rückkehr zur Arbeit, an den alten Arbeitsplatz und angesichts der alten Kollegen und Vorgesetzten sind wir nun tatsächlich und unwiderruflich im Alltag des neuen Jahres untergetaucht und damit hat der gutgemeinte Wunsch den Reiz der Neuheit plötzlich und gründlich verloren. Auf ihre Leerung harrend, mahnen die mit den Überbleibseln satter Tage randvoll gefüllten Mülleimer an die Vergänglichkeit allen Glanzes.

—nd.

Mysterium der Christgeburt

In einer Inszenierung von Vanderic führten französische Künstler im Kleinen Theater das um 1452 entstandene Mysterienspiel von Arnould Gréban auf. Paul Blanchart hat das Stück für die moderne Bühne bearbeitet, sich auf die Weissagung der Propheten, das Streitgespräch zwischen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit und die eigentliche Weihnachtsgeschichte von der Verkündigung bis zur Anbetung des Hirten, wie sie im Lukas-Evangelium steht, beschränkt, wie auch textlich und sprachlich gekürzt und korrigiert. Die Bühne war ein dreiteiliger Flügelaltar, malerische oder statuarische Gruppierung bestimmten die Regie, die erst in den Hirtenszenen zu beweglicher Personenführung überging. Ein deutscher Sprecher wies jeweils vor den einzelnen Bildern auf das Wesentliche der Handlung hin.

—o—

Den Nacht- und Sonntagsdienst der Apotheken versieht vom 10. bis 17. Januar die „Alte Apotheke", Lange Straße.

Neujahrsempfang bei General Koenig

Der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden, Dr. Schlapper, hielt an Herrn General Koenig gelegentlich des Empfangs am 1. Januar folgende Ansprache: „Als Oberbürgermeister der Hauptstadt der französischen Zone ist mir sowohl von dem Stadtrat und der Stadtverwaltung, als auch der Bevölkerung der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, Ihnen, Herr General und Ihren Herrn Mitarbeitern, die aufrichtigsten Glückwünsche zur Jahreswende zu entbieten. Gestatten Sie mir, daß ich diese Wünsche auch namens der mich begleitenden Herrn, sowie im eigenen Namen, ausspreche. Ich persönlich möchte ferner meinem Dank Ausdruck geben für das Wohlwollen, das Sie unserer Stadt gegenüber gezeigt haben; insonderheit ist es mir ein Bedürfnis, den Herren der lokalen Militärregierung, Herrn Colonel Moutenet und seinen nächsten Mitarbeitern für die tatkräftige Unterstützung zu danken, die sie mir in meinem schweren Amt als Stadtoberhaupt auch in dem hinter uns liegenden Jahr zuteil werden ließen.

Herr General! Die mehr als bescheidenen Erwartungen, mit denen wir in das nunmehr abgelaufene Jahr eingetreten waren, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Im Gegenteil, eine allgemeine Enttäuschung, ich möchte sagen Depression, hat weiteste Schichten der Bevölkerung erfaßt. — Wenn jene bescheidenen Hoffnungen nicht zuletzt auch eine gewisse Stütze in den ermutigenden Worten finden durften, die Sie am 1. 1. 47 an uns richteten, so wissen wir doch alle, daß eine solch ungünstige Entwicklung, wie wir sie im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen hatten, von niemanden vorausgesehen werden konnte. Ich selbst bin Realist genug, um beurteilen zu können, daß die materiellen, wirtschaftlichen, politischen und sonstigen Schwierigkeiten in Ihrem eigenen Lande logischerweise direkt oder indirekt auch einen gewissen Niederschlag in unserer Zone zeitigen müssen. Gerade deshalb möchte ich dem herzlichen Wunsche Ausdruck geben, daß unserem Nachbarlande jenseits des Rheins recht bald Wohlfahrt und Friede beschert werde und sein innerer Aufbau fortschreiten möge, damit uns hierdurch auch indirekt eine Entlastung in unserer Zone zuteil werde. Angesichts der gegenwärtigen, für einen Fernstehenden kaum zu fassenden, allgemeinen Not dürfen Sie überzeugt sein, Herr General, daß jede von Ihnen gewährte Erleichterung von der gesamten Bevölkerung nicht nur dankbaren Herzens entgegengenommen wird; sie wird auch dazu beitragen, uns dem von beiden Seiten erstrebten Ziel einer dauernden Verständigung näher zu bringen.

Zum Schluß möchte ich noch meinem aufrichtigsten Dank Ausdruck geben für Ihre Bemühungen zu Gunsten unserer bisher aus Frankreich heimgekehrten Kriegsgefangenen. — Namens aller Frauen und Mütter derjenigen Gefangenen, die aber noch in Frankreich sind, darf ich die Bitte aussprechen, Ihre Bemühungen fortzusetzen. Seien Sie gewiß, Herr General, bei jenen Frauen und Müttern handelt es sich nicht nur um eine Bitte, es ist ein Gebet, das Nacht für Nacht sich unzähliger, gequälter Herzen entringt und dessen Erfüllung für Sie, Ihre Familie und nicht zuletzt auch für Ihr Vaterland den Segen des Himmels bedeuten würde."

General Koenig brachte in seiner Erwiderung die Überzeugung zum Ausdruck, daß er volles Verständnis hinsichtlich der verschiedenartigen Schwierigkeiten besitze, denen die Stadt Baden-Baden sowie die mit ihrer Verwaltung betrauten Persönlichkeiten zu begegnen haben.

Er betonte, daß es in der Vergangenheit keineswegs ausschließlich von ihm abgehangen habe, der Stadt alle wünschenswerten Erleichterungen zu verschaffen; er hoffe jedoch, daß im neuen Jahr gewisse Verbesserungen verwirklicht werden können.

Im übrigen gab der General der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr unsere beiden Nationen dem erstrebten Ziel einer dauernden Verständigung näher bringen werde.

Bezüglich der Kriegsgefangenenfrage teilte Herr General Koenig mit, daß nun weiterhin pro Monat 20 000 Kriegsgefangene aus Frankreich zur Entlassung kämen, und er wolle sich noch um eine Erhöhung dieser Zahl bemühen.

Leser-Stimmen

Räume für die Schach-Spieler

Zum Blitzturnier um die Stadtmeisterschaft schreibt KJ.: „Bei dem außerordentlich großen Interesse breitester Schichten der Bevölkerung verdient eine solche Veranstaltung in würdigerem Rahmen (Das Turnier fand in einem überfüllten Nebenzimmer der „Laterne" statt) abgehalten zu werden. Die Bäder- und Kurverwaltung würde sich ein großes Verdienst in der Förderung einer wahrhaft volksbildenden Sache erwerben, wenn sie für derartige Zwecke einen der zahlreichen Nebenräume des Kurhauses unentgeltlich der Schachgesellschaft zur Verfügung stellen würde. In zahlreichen Orten aller Zonen wird das Schachspiel von den Stadtverwaltungen durch zur Verfügungstellung repräsentativer Räume, sowie Geld- und Sachpreisen für Turniere tatkräftig unterstützt. In Baden wäre es eine dankbare Aufgabe des Kulturrates, sich auch der geistvollsten aller Unterhaltungen wohlwollend anzunehmen."

Problem Straßenbahn

Ich gehöre zu den wenig Beneidenswerten, die sich — beruflich gezwungen — mehrmals im Laufe des Tages in die überfüllte Straßenbahn hineinquetschen und aus ihr wieder hinauswinden müssen. Ich höre dabei immer die Aufforderung, doch auch zwischen die Sitzplätze zu stehen. Auf diese Weise können immerhin zwischen 4 Sitzplätzen noch 2 Leute auf Stehplätzen untergebracht werden. Wenn man aber die Sitzplätze entfernte! Dann könnten auf der gleichen Fläche nicht 4×2, sondern 4×3+2, also 8 Menschen mehr bequem stehen! Mache man also aus der Not eine Tugend, entferne einen Teil der Sitzgelegenheiten — die verbleibenden werden den Kriegsversehrten und alten Frauen sicher gern überlassen und erhöhe so die Aufnahmefähigkeit der Wagen. Mindestens könnte ein Versuch gemacht werden, der nur aussichtsvoller zu sein scheint als andere Experimente, mit denen man in letzter Zeit versucht hat, der Not zu Leibe zu gehen.

F. Fr.

Tagesgeschehen – kurz berichtet

Hinter Schloß und Riegel gebracht wurden in den letzten zehn Tagen des vergangenen Jahres zwei Personen wegen unberechtigten Aufenthalts in Baden-Baden und eine Person wegen Landstreicherei. Ein Bewohner der Stadt mußte wegen Nichtbesitzens von Ausweispapieren ebenfalls festgenommen werden zur Feststellung seiner Personalien. Die Kriminalpolizei nahm eine Person wegen Nötigung zur Unzucht fest und eine Person, die sich des Diebstahls und der Hehlerei schuldig gemacht hatte. Drei vorläufig Festgenommene wurden am Heiligen Abend mit dem fahrplanmäßigen Personenzug nach Karlsruhe abgeschoben.

Vier Verkehrsunfälle ereigneten sich, wie der Polizeibericht meldet, zwischen dem 21. und 31. Dezember. Am ersten Weihnachtstag wurden in der Fremersbergstraße zwei Kinder von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. — Am zweiten Weihnachtstag lief ein Kind gegen einen fahrenden Personenwagen. Glücklicherweise blieb es unverletzt. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer am 30. 12. wurde der Kraftradfahrer leicht verletzt. — Geringen Sachschaden gab es am Silvester-Morgen bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen auf der Straße Baden-Baden—Gernsbach. Der Unfall ereignete sich infolge der glatten Straße.

Felsblöcke lösten sich, wie erst jetzt durch den Polizeibericht bekannt wird, am 21. 12. aus einer Felswand zwischen der Seelach- und Geroldsauer Straße. Die Felsblöcke und sonstige Gesteinmassen stürzten zu Tal. Dabei wurde das Haus Geroldsauer Straße 41 beschädigt. Personenschaden entstand nicht.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Verdacht des Tauschhandels, drei Personen wegen Diebstahls, zwei Personen wegen Unterschlagung, vier Personen wegen Auf- und Abspringens bei fahrenden Straßenbahnen, eine Person, weil sie den Zeichen der Verkehrspolizei keine Folge leistete, zwei Personen, die keinen Ausweis bei sich führten, eine Person wegen Beamtenbeleidigung, eine Person wegen Diebstahls. Ferner ging eine Anzeige gegen Unbekannt wegen Diebstahls ein, fünf sonstige Anzeigen wegen Diebstahls, vier Anzeigen wegen Einbruchsdiebstahls, drei Anzeigen wegen Unterschlagung und zwei Anzeigen wegen Betrugs. Eine Jugendliche gelangte zur Anzeige, weil sie an einer öffentlichen Tanzveranstaltung teilnahm. 30 Personen wurden gebührenpflichtig verwarnt.

Die Oberpostdirektion teilt mit, daß nach dem Ausland nachstehende Arten von Geschäftspapieren nur durch Vermittlung von Banken versandt werden dürfen, die hierzu allgemein oder im Einzelfalle von der Militärregierung ermächtigt sind: alle Papiere, die den Charakter von Zahlungs- und Kreditanweisungen haben (Schecks, Wechsel usw.); alle Papiere, die bewegliche Werte darstellen (Aktien, Schuldverschreibungen, Zinsscheine usw.); alle Arten von kaufmännischen Papieren (Seefrachtbriefe, Frachtbriefe usw). Es spielt hierbei keine Rolle, ob derartige Sendungen als Geschäftspapiere oder verschlossene Briefe verschickt werden.

Auf dem Fundbüro abgegeben wurden: 1 Damenhalbschuh, 1 Autoreifen mit Schlauch, 1 Stoffgürtel, 1 Sofakissen, 1 vergoldetes Armband, 1 gestrickter Wollschal und 1 Baßgeigenbogen.

Einen gemeinen Bubenstreich lieferte in der Nacht zum 6. Januar ein Ooser Einwohner seinem schwerkriegsbeschädigten Nachbarn. Er trug dessen gesamten Stallmist zur Oos und ließ ihn fortschwimmen.

Ein Fußball-Freundschaftsspiel trägt der SC Baden-Baden gegen den SV Bühl am Sonntag um 14.30 Uhr auf dem Gutenbergsportplatz aus. Vorher Jugendspiele.

Kurt Edelhagen: Amerikanischer Jazz

Baden-Baden — kein Tanz, keine öffentlichen Lokale — die leichte Muse hinkt. Kein Wunder, daß sich der Große Bühnensaal bis auf den letzten Platz füllt, wenn ein Tanzorchester von Ruf sich anzeigt. Zum ersten Male bot Kurt Edelhagen ein im wesentlichen auf amerikanischen Jazz abgestimmtes Programm: 16 Musici von beachtlicher Qualität begeisterten das Publikum mit den gleichen Interpretionen wie zuvor in München oder Heidelberg.

Die Ausführung des Abends ist kurz beschrieben: Über die Ansprüche an Gefühl und Sinne kann man kaum etwas sagen. Die Musiker — sichere Solisten, gut aufeinander eingespielt unter der festen Leitung von Kurt Edelhagen. Die Ansagen Bobby Schmidts gefielen immer, manchmal übertrieb er etwas. Zweifellos hat die Stimme Hans Difflips für die Funkübertragung genügt, den Saal vermochte sie jedoch nicht zu erfüllen. Ein knackender und kratzender Lautsprecher machte dabei nichts besser. Schon etwas eindrucksvoller wirkten die Chansons Marianne Schulzes: das Baden-Badener Publikum ist in dieser Hinsicht nicht sehr verwöhnt.

Die Freunde moderner Tanzmusik spendeten stürmischen Beifall. Man hatte es mit einem Orchester zu tun, das — durchaus hielt, was es versprach.

F.

Theater-Notizen

Schauspieldirektor Franz Everth löst in gegenseitigem Einverständnis den Vertrag mit Gerd Frickhöffer. Das beliebte Mitglied des Ensembles hat weitere Filmverpflichtungen und ein Angebot an das Metropol-Theater Berlin angenommen.

Arno Ebert hat seine Filmarbeiten in dem Arthur Maria Rabenalt-Film der Defa „Chemie und Liebe" beendet und ist nach Baden-Baden zurückgekehrt. In André Gides Schauspiel „König Kandaules" in der Inszenierung von Carl Peter Biltz wird er sich zum ersten Mal in dieser Spielzeit dem Publikum vorstellen.

Die Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses bereiten die Erstaufführung von „Orpheus ist an allem schuld" von Helena Langoni in der Inszenierung von Werner A. Schlippe vor.

Am Freitag, den 9. Januar fällt der angekündigte Cello-Abend von Paul Tortelier aus. Dafür wird eine Wiederholung des Lustspiels „Das Ministerium ist beleidigt" erfolgen.

Am Samstag und Sonntag geht jeweils um 15 Uhr das Weihnachtsmärchen „Stefan mit der langen Nase" in Szene. Die Abendvorstellungen sind am Sonnabend „Das Ministerium ist beleidigt" und am Sonntag Shaws Komödie „Helden". Alle Vorstellungen außer Miete.

Der berühmte Pianist Edwin Fischer spielt am Montag, den 12. Januar, im Großen Bühnensaal des Kurhauses vier Sonaten von Ludwig van Beethoven. Beginn 20 Uhr.

In der Katholischen Arbeitsgemeinschaft beginnen jetzt nach den Weihnachtsferien wieder die Arbeitskreise. Im Rahmen des Arbeitskreises „Führende religiöse Geister" wird am kommenden Montag, den 12. Januar, um 20 Uhr, im Kloster zum Hl. Grab „Die Existenzialphilosophie" in Referat und Diskussion (Prof. Schler) behandelt.

Malerisches Hellas

Im ausverkauften „Roten Saal" sprach der Maler Prof. Dr. Georg A. Mathey (Oberkirch) über sein Erlebnis der klassischen Landschaft Griechenlands. Farbige Lichtbilder der Aquarelle und Zeichnungen, die er während eines zwölfjährigen Aufenthalts in Hellas geschaffen hat und deren Original unglückseligerweise bei einem Luftangriff verbrannten, vermittelten in ihren zarten, flächig gesetzten Farben, in der klugen Beschränkung auf das Wesentliche und der harmonischen Aufgliederung der Motive einen nachhaltigen Eindruck von den klaren, kraftvollen Konturen der griechischen Küstenlandschaft und der in Ruinen noch großartigen Baukultur jenes Volkes, das dem Ideal des heiteren Malers, der „Sophrosyne", verschrieben war. Der Weg, den wir mit dem, immer wieder selbst von der Erinnerung überwältigten Redner zurücklegten, führte von Athen über Korinth und Olympia nach Delphi, von dort auf die Inseln Leukas, Kreta und Euböa und endlich zum Berge Athos, wo in einer phantastischen Felsenszenerie, eine Handbreit unter dem Himmel, fromme Mönche ein gottgeweihtes Leben führen. — Der Direktor der Bäder- und Kurverwaltung, Dr. v. Prittwitz und Gaffron, dankte dem Vortragenden herzlich im Namen aller Hörer und kündete eine Wiederholung des Abends an.

—loh—

Nachbarorte berichten

In Rastatt sollen die Murgdämme erhöht und eine Wasserwehr in Stärke von 200 Mann im Alter von 16 bis 60 Jahren gebildet werden. Für die Alarmierung bei Hochwassergefahr werden die Sirenen benutzt. Bei drei kurzen Sirenentönen muß sich die männliche Bevölkerung zwischen 18 und 45 Jahren zu Rettungsarbeiten bei der Feuerwehr einfinden. — In Gernsbach erlitt ein 8jähriges Mädchen beim Christbaumanzünden, wobei das Nachthemdchen Feuer fing, so schwere Verbrennungen, daß es starb. Die Gernsbacher Volksbank konnte auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. — Aus Gaggenau wurden bisher 10 000 Kubikmeter Schutt weggeräumt. Gaggenau hat z. Zt. 6 600 Einwohner. — In Bühl entwendeten Diebe aus dem Amtsgerichtsgebäude eine Uhr. — Der Kreisverband Kehl der Kleintierzuchtvereine plant eine Kreisausstellung. — In Gernsbach wurde dieser Tage ein Angestellter der Kartenstelle verhaftet, der von den vom Einzelhandel zurückgegebenen Bogen Einzelabschnitte im Wert von etwa 5 Kilo Butter entwendet hatte. — In Selbach (Murgtal) ereignete sich eine seltsame Tragödie. Man fand den Landwirt K. in einem Anbau seines Stalles erhängt vor. Das Motiv zu dieser Tat entsprang offenbar der Reue über einen Einbruch, den er wenige Stunden zuvor zusammen mit seinem 17 Jahre alten Sohn unternommen hatte. — In Pforzheim wurde der Täter des im Oktober vergangenen Jahres an der 25jährigen Verkäuferin Helene Wüst verübten Mordes gefunden. Der Mörder ist der 19jährige Kurt Peschek, der sich seit dem Mord ständig in Pforzheim aufgehalten hat und bei einer Kohlenhandlung beschäftigt war.

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

42. Fortsetzung

Ende Mai bestellten wir das Aufgebot. Von meiner großen Liebe, die der Pfarrer ihr in den schönsten Farben geschildert hatte, bekam Angelika nur wenig zu spüren. Ich konnte über das, was ich da vorhatte, mit mir selber nicht einig werden. Immer wieder stand ich auf meinen Spaten gelehnt da und grübelte. Ich konnte nicht mehr ruhig arbeiten. Ich betrachtete mein Vieh, ging in die Scheune, kletterte auf den Heuboden, saß im Schuppen, starrte ganz verträumt auf mein Feld . . . Ich verschlang es förmlich mit den Augen. Das alles mußte ich nun verlassen. Leib und Seele sind danach geformt, geknetet; das Blut strömt im gleichen Takt mit diesen vertrauten Dingen, sie sind der Atem unseres Lebens . . . Verdammt!

Angelika bestellte den Schneider, der mir einen neuen schwarzen Anzug machen sollte. Sie schickte auch ein weißes Hemd mit steifer Brust und einen steifen Kragen. Ich hatte noch nie einen Kragen umgenabt. Bei meinen beiden früheren Hochzeiten hatte ich ein schönes seidenes Halstuch getragen . . . Jetzt würde ich jeden Tag mit einem Kragen umherlaufen müssen. „Ich werde aus dir einen feinen Herrn machen", hatte sie gesagt . . . Ach, wäre es nicht der Kinder wegen, ich heiratete nicht. Ab und zu mußte ich aufs Feld gehen, um einmal von Herzen vor mich hinfluchen zu können.

Ich fing an zu grübeln, überlegte das Für und das Wider. Gelegentlich sprach ich auch mit dem Pfarrer darüber. „Ach was," sagte er, „ehe du noch eine Woche verheiratet bist, willst du von deinem früheren Leben nichts mehr wissen. Alles ist Gewohnheit . . ."

Da bekam ich wieder neuen Mut und dachte an das schöne Leben, das mir bevorstand. Die Kinder durften mittags schon bei Angelika essen, und sie ließen es sich gut schmecken! Jeden Tag Fleisch und Eier, verdammt noch mal! Es kam wirklich aus einem guten und freigebigen Herzen. Ich mußte die Frau bewundern.

Was bei uns noch einigermaßen zu gebrauchen war, wurde in Angelikas Haus geschafft, das übrige wollte sie hinzu kaufen. So rückte der Hochzeitstag unausweichlich heran. Ich spürte eine unheimliche Angst, wie vor einem drohenden Gewitter.

Am nächsten Tag sollte ich nun zum dritten Mal heiraten.

Herrgott, sei mir gnädig!

Ich brachte keinen Bissen hinunter. Gegen Abend ging ich zur Beichte. Der Pfarrer wünschte mir viel Glück. „Es liegt mir schwer auf dem Herzen", sagte ich. „Morgen ist es überstanden", erwiderte er.

Ich ging nicht nach Hause. Ich konnte es vor Aufregung nirgends aushalten. Ich brauchte Luft, mußte den Blick in die Ferne richten, mußte Raum um mich haben und wandern können. Ein Bauer landet immer auf seinem Acker.

Ich weiß es noch ganz genau, es stand eine schmale Mondsichel am Himmel. „Morgen wird das Wetter gerade recht sein, um Möhren zu säen, dachte ich. Vorbei! Mit dem Möhrensäen ist es nun vorbei! Ich nahm eine Handvoll Erde und betrachtete sie.

„Was der Mensch nicht alles durchmachen muß, bevor er stirbt", sagte ich. „Wir suchen das Glück und hier liegt es vor meinen Füßen."

War ich denn nicht glücklich mit meinem Acker? Und ob! Das Unglück, das mich traf, daran war nicht der Acker schuld, sondern die Menschen und ich selbst. Das ist das Leben. Jawohl, das Feld war im Unglück stets meine Rettung. Es gab mir Mut und Kraft. Morgen, wenn ich bei Angelika wohne, kann mich das Unglück genau so gut treffen, aber dann weiß ich nicht mehr, wo ich mir Trost holen soll.

Daß ich nun dieses schöne Feld, durchtränkt von meinem Schweiß, dem stets all mein Sorgen und Denken galt, verlassen muß! Wir waren so völlig eins geworden. Jede Frucht war ein Teil meines Selbst, und mir schien, es war so, als wäre für sie mein wachsames Denken wichtiger als die schönste Jauche. Mein Blick schweifte hin und her über die gedeihende Frucht. Ach, wenn es künftig regnet, werde ich mich nicht mehr freuen oder ängstigen dürfen. Auge und Sinn werden die schöne Freude entbehren, wenn der Pflug die gute Erde in glänzenden Schollen wendet. Warum hackt man mir nicht die Arme ab!

Ich kam spät nach Hause. Ich hatte die Erde noch in der Hand.

„Ich hatte schon Angst bekommen", rief Annelies von oben aus ihrer Kammer.

„Schlaf nur, mein Kind!"

„Ich kann nicht schlafen, Vater."

Ihre Stimme klang wie ein Schluchzen.

„Ich auch nicht", rief Lieschen, „ich muß immer an das Fest denken."

Ich ging noch einmal mit der Laterne in den Stall . . . Ich wollte noch meinen Rundgang machen . . . Aber es wurde doch nur schlimmer dadurch. Eine Woche lang durfte ich noch Bauer sein, denn Mons Dienstzeit war dann erst zu Ende. Morgen kam er, um dem Fest beizuwohnen. Es war meine Pflicht, noch einmal zu Angelika zu gehen. Ich tat es. Eine Schwester aus dem Krankenhaus und eine Freundin hatten alle Hände voll zu tun mit dem Kochen. Sie waren gerade dabei, die Hühner zu rupfen. Angelika zeigte mir ihr Kleid, ein dunkelblaues mit schwarzen Spitzen.

„Bis morgen also." Wir reichten einander noch einmal die Hände. Es blieb mir weiter nichts übrig, warum sollte ich denn ein böses Gesicht ziehen? Ich machte eine freundliche, eine allerfreundlichste Miene, und Angelika kamen die Tränen in die Augen. Eine gute Frau!

Von Schlafen konnte nicht die Rede sein. Ich schlüpfte wieder in meine Hose, setzte mich vor die Tür und rauchte eine Pfeife. Es war eine schwüle Nacht. Dort schlief ich endlich ein. Ich wurde wach, als mir die Pfeife aus dem Mund fiel und zerbrach. Der Tag graute. Ich roch mein Haus, ich sog den Geruch ein. Man spürt nie den Geruch seiner eigenen Wohnung, außer wenn man lange Zeit weg war, etwa acht Monate im Gefängnis. Indem ich jetzt plötzlich diesen Geruch merke, kamen Tränen in meine Augen, ein Fluch auf meine Lippen, Wut und Verzweiflung in mein Herz, und ich begann zu rufen: „Nein! Nein! . . . Nie! . . . Nie! . . . Ich tue es nicht . . . nicht für eine Million . . . Verrecke! . . . Verrecke mit deinem guten Herzen . . . behalte es . . . behalte es! Laß mich in Ruhe . . . Ich tue es nicht!" Ich rang nach Luft und strampelte mit den Füßen wie ein ungezogenes Kind . . .

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Kombinationen um eine deutsche Fußball-Länderelf

Die Sportöffentlichkeit hat sich viel mit der Frage beschäftigt, wie eine deutsche Fußball-Ländermannschaft nach dem augenblicklichen Spielstand aussehen würde. Die Kölner „Volksstimme" hat nun kürzlich an den ehemaligen Betreuer der deutschen Fußball-Ländermannschaft Sepp Herberger, der als Fußball-Lehrer an der Kölner Sporthochschule tätig ist und augenblicklich einen Fußballehrer-Lehrgang leitet, folgende Frage gestellt: „Angenommen, Sie hätten am Ende vergangenen Jahres die Aufgabe bekommen, eine deutsche Elf zu formieren, welche Nationalmannschaft hätten Sie dann aufgestellt?" Sepp Herberger hat auf diese Frage die Namen von 39 Spielern genannt, die nach seiner Meinung nach dem augenblicklichen Stand der Spielstärke für eine deutsche Länderelf in Frage kämen. 17 Spieler sind aus der Süddeutschen Oberliga, 11 Spieler aus Westdeutschland, 6 aus Norddeutschland und 5 Spieler aus dem Südwesten. Nach der von Herberger aufgestellten Liste würde eine Nationalmannschaft, wenn man die an erster Stelle genannten Spieler in Betracht zieht, folgendermaßen aussehen: Torwart: Jahn (Stuttgarter Kickers). Verteidiger: Streitle (Bayern München), Holt (Hamburger SV). Läufer: Kupfer (Schweinfurt), Tibulski (Schalke 04), Sing (Stuttgarter Kickers). Stürmer: Herbolsheimer, Morlock (beide 1. FC Nürnberg), O. Walter, F. Walter (beide Kaiserslautern), Barufka (VfB. Stuttgart).

Norwegen erfolgreichste Wintersportnation

Der Schweizer Peter Kaspar hat eine Statistik der erfolgreichsten Länder bei den Olympischen Winterspielen aufgestellt. Er hat folgende Punktbewertung zugrunde gelegt. Für jeden ersten Rang 10 Punkte, 2. Rang 5 Punkte, 3. Rang 4 P., 4. Rang 3 P., 5. Rang 2 P. und 6. Rang 1 P. Nach dieser Punktwertung sieht die Liste der erfolgreichsten Länder folgendermaßen aus:

	Chamonix 1924	St. Moritz 1928	Lake Placid 1932	Garmisch 1936	Totalpunkte
1. Norwegen	124,5	109,5	77	121	432
2. USA	29	51	103	35,5	218,5
3. Finnland	57,5	37,5	25	41	161
4. Schweden	21	41	28	49,5	139,5
5. Österreich	25	23	15	29,5	92,5
6. Kanada	11	13	49	9	82
7. Deutschland	—	4	12	56,5	72,5
8. Großbritannien	20	7	0	25	52
9. Schweiz	14	6	9	23	52
10. Frankreich	9	10	10	4	33

Es folgen dann: Belgien, Tschechoslowakei, Ungarn, Italien, Argentinien, Polen, Rumänien, Holland, Japan.

Sportakademie in Kassel geplant

Ein vom Vorsitzenden der Kasseler Ärztekammer, Prof. Dr. Heinrich Sippel, dem früheren Dozenten in der Hochschule für Leibesübungen in Berlin, vorgelegten Plan zur Errichtung einer Sport-Akademie in Kassel, würde von den zuständigen Behörden befürwortet. Der Plan wird von Fachleuten wegen der Lage Kassels zwischen den beiden Universitätsstädten Marburg und Göttingen ebenfalls günstig bewertet. Für die Unterbringung einer vorläufig beschränkten Anzahl von Sportstudenten soll ein Gebäude auf der größtenteils wieder hergestellten Hessenkampfbahn zur Verfügung gestellt werden.

„Oberste Motorsport-Kommission" (OMK)

Unter der neuen Bezeichnung „Oberste Motorsport-Kommission" wird in Zukunft der von dem ADAC und ADM gebildete „Ausschuß für Motorsport" tätig sein, der seine erste Sitzung Anfang Dezember in Göttingen unter dem Vorsitz von Wedekind (Hamburg) abhielt. In zweitägiger Arbeit wurden Fragen der Sportorganisation der beiden beteiligten Verbände behandelt und aufeinander abgestimmt. Außerdem wurde die interne Arbeit der Obersten Motorsport-Kommission geregelt. Der Sitz der OMK wurde nach Hamburg verlegt (Anschrift Hamburg 11, Große Johannesstraße 3). Die Oberste Motorsport-Kommission macht sich vor allem zur Aufgabe, dem Motorsport durch Sauberkeit und Disziplin die Anerkennung und Achtung der deutschen und ausländischen Behörden zu erwerben.

Der Sport am Wochenende

Süddeutsche Oberliga: (10. 1.) FSV. Frankfurt—1860 München; (11. 1.) 1. FC Nürnberg—Spvgg. Fürth; VfR Mannheim—Schwaben Augsburg; Stuttgarter Kickers—Kickers Offenbach; Vikt. Aschaffenburg—Bayern München; Rot-Weiß Frankfurt—FC 05 Schweinfurt; TSG. Ulm 46—VfL Neckarau; VfB Mühlburg—SV Waldhof.

Zonenliga Nord: SG Völklingen—Wormatia Worms; Phönix Ludwigshafen—FSV Trier-Kürenz; VfL Neustadt—SV 05 Saarbrücken; 1. FC Kaiserslautern—VfB Neunkirchen; 1. FC Saarbrücken—Spvgg. Neuendorf.

Im Sportbezirk B.-Baden findet lediglich ein Kreisklassenspiel in der Staffel Murg, Michelbach—Baden-Baden II, statt.

Boxen

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff wird seinen ersten Kampf des Jahres am 8. Februar gegen Vollmer und am 21. März einen weiteren gegen Runge (beide in Leipzig) austragen. Der Hamburger Boxer Domke, ein aufstrebender Weltergewichtler, der vor einigen Monaten noch als Amateur boxte, ist von dem Berliner Manager Gretzschel für das Jahr 1948 unter Vertrag genommen. Der Ausscheidungskampf Grupe—Tiedtke im Schwergewicht findet am 11. 1. statt.

Wer steht wo? / Die Tabellen der Bezirks- und Kreisklasse

Die in den letzten Wochen ausgetragenen Spiele in der Bezirks- und Kreisklasse des Sportbezirks B.-Baden veränderten die Tabellen nicht wesentlich. Lediglich der RSV B.-Oos konnte aus seinem nunmehr als gewonnen gewerteten Spiel gegen Schwarzach profitieren

Bezirksklasse Staffel Süd			
Achern	9	64:5	18
B.-Oos	8	28:19	11
Bühler SV	8	19:17	10
Kappelrodeck	7	21:16	8
Söllingen	8	17:24	8
Schwarzach	9	13:23	7
Iffezheim	9	12:26	6
Sinzheim	8	14:17	5
Bühlertal	9	18:37	5
Leiberstung	7	9:31	3

Kreisklasse Staffel Bühl			
Fautenbach	7	31:8	14
Lauf	8	33:14	13
Weitenung	8	20:13	11
Oberachern	7	32:15	9
Vimbuch	8	16:19	8
Sasbach	8	20:28	7
Önsbach	8	8:20	3
Unzhurst	8	14:53	3
Varnhalt	7	4:18	2

Bezirksklasse Staffel Nord			
Kuppenheim	9	46:6	16
Ötigheim	8	24:17	12
Illingen	9	27:10	13
Durmersheim	9	29:11	12
Bietigheim	9	17:12	10
Gaggenau	9	20:27	8
Sandweier	9	17:42	6
Bischweier	9	12:29	5
Au a. Rhein	8	11:23	4
Muggensturm	9	11:34	2

Kreisklasse Staffel Murg			
Haueneberst.	9	33:16	13
Forbach	9	39:26	13
B.-Baden II	7	31:13	12
Ottenau II	9	31:23	12
Gernsbach	9	25:23	11
Rotenfels	9	23:24	9
Niederbühl	9	26:28	8
Waldprechtsw.	8	12:23	4
Rauental	9	19:33	3
Michelbach	8	7:36	1

Kreisklasse Staffel Rastatt			
Rastatt II	8	38:12	15
Ottersdorf	8	22:20	11
Elchesheim	6	22:13	10
Scherzheim	7	19:16	7
Steinmauern	6	13:9	6
Stollhofen	7	14:14	6
Plittersdorf	8	11:22	3
Hügelsheim	6	10:23	2
Würmersheim	7	8:30	2

Aktive Handball-Jugend

Die Handball-Vereine des Bezirks B.-Baden können auf eine wertvolle Breitenarbeit zurückblicken, die sich in einer intensiven Förderung des Jugendsports bemerkbar machte. Mit 19 Mannschaften steht der Bezirk an der Spitze der südbadischen Sportorganisation.

Die Pokalspiele der Handball-Jugend beginnen am 7. März und werden im Ko-System ausgetragen. Wegen der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten spielt der Bezirk in zwei Staffeln in folgender Einteilung: Staffel Süd: Ottenhöfen, Eisental, Ottersweier, Greffern, Gamshurst, Lichtenau, Steinbach I, Steinbach II, Sinzheim, Bühl. Staffel Nord: Durmersheim, Rastatt, Niederbühl, Muggensturm, Kuppenheim, Gaggenau, Ebersteinburg, Gausbach. Die Auslosung der Paarungen erfolgt durch den Bezirksausschuß. Vereine, die bisher keine Jugendmannschaft hatten, können ihre Meldung bis spätestens 15. 1. 1948 an den Jugendwart des Kreises, Hermann (Steinbach) richten. Das Endspiel zur Ermittlung des Pokalsiegers des Bezirks findet am 6. Mai auf einem neutralen Platz statt.

Eine Schiedsrichtervollversammlung findet am kommenden Sonntag, den 11. 1. vormittags im Gasthaus z. Engel in Baden-Oos statt. Es nehmen sämtliche Schiedsrichter des Sportbezirks B.-Baden (Kreise Rastatt, Bühl, Stadtkreis B.-Baden) teil.

Alle Staffelleiter des Bezirkes B.-Baden (Fußball, Handball, Jugend) bittet das Badener Tagblatt, für rechtzeitige Übermittlung der neuen Terminlisten besorgt zu sein, damit eine lückenlose Berichterstattung ermöglicht wird.

Handball-Zwischenbilanz / Die Vereine der südbadischen Landesliga pausieren

Da infolge der schlechten Witterungs- und Bodenverhältnisse die reibungslose Durchführung der Rückrunde nicht gewährleistet ist, werden die Spiele in der Südbadischen Landesliga wieder Anfang März fortgesetzt. In die Pokalspiele greifen die Landesligavereine ebenfalls erst Anfang März ein.

Bei einem Rückblick auf die Vorrunde kann gesagt werden, daß die Handballer alle durch die schwere Zeit bedingten Schwierigkeiten, teilweise unter großem Idealismus, meisterten. Dies ist umso höher zu bewerten, weil die südbadischen Handballer, außer der Handball-Hochburg Lörrach, nicht über die in der heutigen Zeit doppelt wichtige Förderung durch das Publikum und der maßgebenden Stellen verfügen. Leider ist gegenüber dem Vorjahr keine Leistungssteigerung zu verzeichnen, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß Südbaden kein Handball-Lehrer zur Verfügung steht.

Rotweiß Lörrach steht am Ende der Vorrunde ungeschlagen mit dem Torergebnis 147:57 an der Spitze der Tabelle. An zweiter Stelle steht Schutterwald, das dieses Jahr noch nicht recht in Fahrt gekommen ist. Von den Freiburger Mannschaften hat sich bis jetzt der VfL sehr gut gehalten. Er nimmt vor dem Ortsrivalen VfR Zähringen den 3. Tabellenplatz ein. Fortuna Freiburg kam bis jetzt über eine mäßige Durchschnittsleistung nicht hinaus. Hofweier hat sich von den Neulingen am besten gehalten. Leider verfügt die Mannschaft über ein Spielfeld, das den Anforderungen eines Landesligavereins nicht entspricht. Hofweier wird in der Rückrunde auf eigenem Platz bestimmt noch für Überraschungen sorgen. — Nach Beendigung der Vorrunde ist der Tabellenstand wie folgt:

Lörrach	11	11	0	0	147:57	22
Schutterwald	11	9	1	1	99:46	19
VfL Freiburg	10	7	1	2	69:54	15
VfR Zähringen	9	5	2	2	62:53	12
Fortuna Freiburg	10	6	0	4	70:49	12
Hofweier	11	3	1	7	52:63	7
Singen	9	2	0	7	38:100	4
Teningen	10	2	0	8	29:58	4
Offenburg	10	1	1	8	41:82	3
Brombach	9	0	2	7	45:89	2

Da Teningen in Singen mit einem gesperrten Spieler antrat, mußten die Punkte aus dem Spiel, das von Teningen mit 7:5 gewonnen wurde, Singen mit dem Ergebnis 0:0 zugesprochen werden. — Infolge Aufstellungsschwierigkeiten trat Teningen gegen VfL Freiburg im Rückspiel nicht an. Die Punkte fielen somit dem VfL kampflos zu. Ergebnis 0:0.

Die Kämpfe um den Verbleib in der Landesliga werden nach dem heutigen Stand noch großes Interesse auslösen, weil die davon betroffenen Mannschaften, Singen, Teningen, Offenburg und Brombach sich wohl kaum ohne weiteres in das Schicksal fügen werden. Überraschenderweise sind Teningen und Offenburg gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgefallen.

Tagesneuigkeiten

SIGMARINGEN — In Winterlingen ließ ein Kaufmann in der geschlossenen Garage den Motor seines Autos laufen. Durch die ausströmenden Holzgase wurde er zunächst betäubt und fand schließlich, da niemand den Unfall bemerkte, den Tod.

FRANKFURT — Etwa 25 Polen griffen in Frankfurt wahllos mehrere Passanten an. Sie schlugen einige Personen nieder und verletzten sie teilweise erheblich. Einer der Täter gab mehrere Schüsse auf eine Frau ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Ein Passant wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der amerikanische Abwehrdienst griff ein und nahm fünf Polen fest.

BERLIN — Die Zahl der Ehescheidungen in Berlin hat sich verfünffacht. Die beim Landgericht mit Ehescheidungen beschäftigten 19 Zivilkammern reichen bei weitem nicht aus, um die Prozesse zu entscheiden, so daß dort ständig mehr als 10 000 Fälle unerledigt liegenbleiben.

HALLE — Eine Falschgeld-Zentrale, die alliierte Hundertmarkscheine im Werte von 216 000 Mark in Umlauf gesetzt hatte, wurde von der Leipziger Kriminalpolizei ausgehoben.

GENF — Als Professor für Algebra an der Genfer Universität wurde der 20jährige A. Bernard Amman berufen, der im Jahre 1947 zum Doktor promoviert hat.

JOHANNESBURG — Ein junger Büroangestellter in Südafrika vermag komplizierteste Rechenaufgaben schneller zu lösen als eine Rechenmaschine. Rechenaufgaben, für deren Lösung ein Mathematikprofessor mit Hilfe einer Rechenmaschine mindestens 142 Sekunden Zeit benötigte, erledigt der junge Rechenkünstler in 39 Sekunden ohne Rechenmaschine. Während der Schulzeit hatte der Büroangestellte in Rechnen und Mathematik nur mittelmäßige Noten, weil seine Rechenmethoden allem Üblichen widersprachen und von ihm selbst nicht erklärt werden konnten.

MEXIKO — In Mexiko wurden gerade in dem Augenblick, in dem das im Nationalpalais versammelte diplomatische Korps dem Präsidenten Miguel Aleman seine Neujahrswünsche darbrachte, vier Erdstöße verzeichnet. Die Feierlichkeit wurde gestört, da infolge des Erdbebens die riesigen Lüster des Präsidentensaales in derartig gefährlichem Ausmaß zu schwanken begannen, daß die anwesenden Personen von einer großen Unruhe ergriffen wurden.

Wettervorhersage

Aussichten bis Wochenende: Wechselnd bewölkt mit einzelnen Regen- und Graupelschauern. Im Gebirge in Höhen über 600 Metern leichter Frost. Im Flachland Tagestemperaturen einige Grad über Null, nachts um null Grad. Zum Wochenende erneut Eintrübung mit Regenfällen und erneuter Erwärmung.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelaufruf.

1. **Brotmehl** (Nachlieferung für Monat Dezember an Normalverbraucher, TSV-Butter, TSV-Fleisch, TSV-Fleisch und Butter und Inhaber von SV-Brotkarten, (auf Lebensmittelkarte 32). Karte E, Jgd 2, Jgd 1, K 2, K 1, Sgl. = 900 g auf Abschnitt 10, 210, 310, 610, 813. Zu beziehen in den Bäckereibetrieben. Die Bäckereibetriebe werden angewiesen, das Mehl ohne Maismehlbeimischung auszugeben.

2. **Fleisch** (2. Dekade der 33. Zut.-Periode 11.—20. 1. 48). Karte E = 150 g auf Abschnitt 16, 116, 216, 516; 17, 117, 217, 517; 18, 118, 218, 518 = je 50 g. Karte Jgd 2 = 200 g auf Abschnitt 17, 117, 217, 517 = je 100 g, 18, 118, 218, 518; 19, 119, 219, 519 = je 50 g. Karte Jgd 1 = 100 g auf Abschnitt 15, 115, 215, 515; 16, 116, 216, 516 = je 50 g. Karte K 2 = 100 g auf Abschnitt 14, 114, 214, 514; 15, 115, 215, 515 = je 50 g. Karte K 1, Karte Sgl. = 50 g auf Abschnitt 13, 113, 213, 513 = je 50 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe II = 200 g auf Abschnitt 267, 268 = je 100 g. Gruppe III = 250 g auf Abschnitt 267 = 50 g, 368, 369 = je 100 g. **Werdende Mütter** = 50 g auf Abschnitt 906.

Baden-Baden, den 7. Januar 1948. **Ernährungsamt.**

Schwerarbeiterzulage. Die Schwerarbeiterzulagekarten für den Monat Januar 1948 werden ab **Freitag, den 9. Januar bis einschl. Montag, den 12. Januar 1948** in der Zeit von 8.30—12 Uhr (nur vormittags) beim Ernährungsamt, Zimmer 4, ausgegeben. Die Abschnitte 77 der Lebensmittelkarten 33 sind vorzulegen.

Baden-Baden, den 7. Januar 1948. **Ernährungsamt.**

Vereine im Stadtkreis Baden-Baden betr. Auf Anordnung der Militärregierung haben sämtliche Vereine und Vereinigungen, Zweigvereine und Ortsgruppen von Vereinen, die in Baden-Baden ihre Tätigkeit ausüben, bis spätestens 31. Januar 1948 folgende Angaben dem Oberbürgermeister der Stadt B.-Baden Z. 56 einzureichen: Name des Vereins, Ziel des Vereins, Sitz des Vereins, Behörde, die die Vereinsgründung genehmigt hat und der Tag der Genehmigung, Mitglieder des Vorstandes (Name, Vorname, Beruf, Adresse), Anzahl der Mitglieder. **Der Oberbürgermeister.**

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 10. 1. 48, von 8 Uhr ab, wird auf der **Städt. Freibank** für die noch nicht belieferten Buchstaben R u. S (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert u. zurückgewiesen. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden.

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. Sonntag, 11. 1. 48, **Fest der hl. Familie.** 6 hl. Messe, 7 hl. Messe, $^{3}/_{4}$8 Schülersingm., 10 Hauptgottesd. m. Pred., 11 Singm. m. Pred. i. d. Klosterk. z. Hl. Grab, $^{3}/_{4}$12 Christenlehre f. d. weibl. Jugend i. d. Klosterk. z. Hl. Grab, nachm. 3 feierl. Eröffnung d. Erstkommunionunterrichtes i. d. Stiftskirche m. Pred., Andacht u. Segen, $^{3}/_{4}$4 Versamml. d. Hausangestellt. i. d. Kap. d. Vinzentiushauses, $^{1}/_{2}$5 kirchl. Versamml. d. Müttervereins m. Pred., And. u. Segen, abends $^{1}/_{2}$6 Singm., 6 And. z. Hl. Familie. Tägl. $^{1}/_{4}$7, 7 u. $^{1}/_{2}$9 hl. Messen, Dienstag u. Freitag $^{1}/_{2}$8 Schülergottesd., Mittwoch 7 Gemeinschaftsmesse d. Jugend, 16.30 Bibelstunde d. Kath. Frauenbundes in der Kapelle des Vinzentiushauses.

Kloster zum Hl. Grab: Sonntag $^{1}/_{2}$9 Uhr Bet-Singmesse mit Predigt.

Altkatholische Kirche Gernsbacherstr. 37. Sonntag, 11. 1. $^{1}/_{2}$10 Uhr hl. Amt mit Predigt.

Evangelische Landeskirche. Sonntag, 11. 1. 48, Missionssonntag, Kollekte f. d. äußere Mission. Altstadt: 9.30 Hauptgottesd. i. d. Kirche, Brandl; 11.00 Jugendgottesd. im Kindergarten; 15.00 Bibelgemeinsch. im Gemeindeh. Lichtental: 9.00 Gottesd., Gussmann; 10.00 Gottesd., Gussmann; 11.00 Jugendgottesd.; 16.30 Bibelgemeinsch. Alles im Kindergarten. Weststadt: 10.00 Hauptgottesd., Boeckh, 11.00 Jugendgottesd. Oos: 10.45 Jugendgottesd. i. d. Kirche; 14.30 Hauptgottesd. i. d. Kirche, Boeckh. Dienstag, 13. 1. 48 Weststadt: 20.00 Männerkreis im Gemeindesaal. Mittwoch, 14. 1. 48 Altstadt: 17.00 Bibelstunde im Gemeindehaus. Donnerstag, 15. 1. Weststadt: 20.00 Bibelstunde im Gemeindesaal; Oos: 19.45 Bibelstunde. Freitag, 16. 1. Oos: 20.00 Männerabend im Gemeindesaal.

Ev. lutherische Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstraße 41). Sonntag, 11. 1. 9$^{1}/_{2}$ Andacht; Mittwoch, 14. 1. 13$^{1}/_{2}$ Bibelstunde (Pf. v. Oertzen).

Evang. Gemeinschaft, Lichtentalerstr. 64. Sonntag, 11. 1. 48, morgens 10 Uhr Gottesdienst in der Christus-Kapelle. Pred. K. Theurer.

Adventsgemeinde, Langestr. 55. Mittwoch — 20.00 Uhr: Vortrag. Freitag — 20.00 Uhr: Gebetsstunde. Samstag — 9.00 Uhr: Bibelschule; 10.00 Uhr: Predigt.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 11. 1. 48 10.00 Gottesdienst der Ev. Gemeinschaft, Prediger Theurer; 11.00 Kindergottesdienst.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung. Christian Science Albrecht Dürerstraße 4. Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerdem jeden zweiten und letzten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr.

Veranstaltungen der Bäder- u. Kurverwaltung B.-Baden

Sa., 10. 1. 1948, „STEFAN MIT DER LANGEN NASE". Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-5 Mk.).
„DAS MINISTERIUM IST BELEIDIGT" — musikal. Lustspiel in 5 Bildern von Fred Heller und Bruno Engler. Musik: Leonhard K. Märker. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 1-8 Mk.).

So., 11. 1. 1948, „STEFAN MIT DER LANGEN NASE". Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-5 Mk.).
„SINFONIE-KONZERT" des Gr. Orchesters des SWF. B.-Baden. Leitung: Ernest Bour a. G., Solist: Edwin Fischer, Klavier. Werke von Weber, Brahms, Rivier und Milhaud. Kurh., Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr; 1-6 Mk.).
„HELDEN" — Komödie in 3 Akten von G. B. Shaw. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!
Der Vorverkauf für den 4. 1. hat begonnen; Vorverkauf für den 5. bis 11. 1. ab 4. 1. an der Kurhauskasse und der Kasse des Kl. Theaters.

Montag, 12. 1., Klavier-Abend **EDWIN FISCHER.** Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20—22 Uhr; 1-6 Mk.).

Mittwoch, 14. 1., „HELDEN". Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). 6. Vorstellung der Mietgruppe D und Freiverkauf.

Donnerstag, 15. 1., „IPHIGENIE AUF TAURIS" — Schauspiel in 5 Akten von Joh. Wolfg. von Goethe. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

Freitag, 16. 1., „DAS MINISTERIUM IST BELEIDIGT" — musik. Lustspiel in 5 Bildern von Fred Heller und Bruno Engler. Musik: Leonhard K. Märker. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.
1. Vortrag von Universitätsprofessor **Dr. Karl Adam: „DIE WURZELN DER REFORMATION".** Kurhaus, Roter Saal (20—22 Uhr; 2 u. 3 Mk.).

AURELIA-LICHTSPIELE. Tägl. 14.30 und 17.00, Donnerstags auch 19.00 und 21.00 Uhr. Sonntag keine Vorst. - Paul Hörbiger, Rudolf Carl, Lucie Englisch in **„Die Landstreicher".** Jugendfrei.

FILM-PALAST. Tägl. 15.30 und 17.30 außer Sonntag- und Donnerstag. Gustav Fröhlich, Camilla Horn in **„In geheimer Mission".** Jugenverbot bis 14 Jahre.

KINO DES WESTENS. Vom 9.—15. 1. 48 **„DER NACHTIGALLENKÄFIG"** in deutscher Sprache. Jugendfrei.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Verlobungen:

Erna Walter — Willi Weber, Baden-Oos, Siedlungstr. 13, Eisenhay/Wangen (Allgäu). 23-143-S

Vermählungen:

Erwin Geiler — Johanna Geiler geb. Ball. **Baden-Baden,** Kapellmattstr. 14, Januar 1948. 7-140-S

†

Karin Brack, † 29. 12. 47, im Alter von 3 Jahren. In tiefem Leid: Adolf Brack u. Frau Hedwig, geb. Hochstuhl, Fam. Emil Hochstuhl, B.-Baden, Waldseestr. 12, Frau Julie Brack Wwe, Frankfurt a. M., Kurt Krämer u. Frau Sophie geb. Brack, Norderney. Für erwiesene Anteilnahme herzlichen Dank. 2-260-S

Christian Späth, † am 3. 1. 48, 79 Jahre alt. In tiefem Leid: Wilhelm Leuchtner und Frau Berta, geb. Späth, und Kind Karl, Baden-Baden, Kapellmattstraße 9. Beerdigung hat am 5. 1. 48 stattgefunden. Für erwiesene Anteilnahme herzlichen Dank.

Barbara Herr Wwe., geb. Kohr, † am 21. Dez. 1947, 80 Jahre alt. All denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, ein herzl. Vergelts Gott. In tiefer Trauer: F. Josef Herr, Durlach; F. Braunschweig, Balg; F. Anton Merkel, Rotenfels; F. Josef Lamm, Rotenfels und alle Anverwandten. Balg, B.-Baden, den 30. Dez. 1947. 8-225-S

Eduard Falk, Friedhofaufseher a. D., 79 Jahre, † 31. 12. 47. In stiller Trauer: Eduard Falk, Gärtnermeister und Familie; Eugen Seiler u. Frau geb. Falk; Paul Rohrmoser u. Frau geb. Falk; Oskar Falk u. Familie; Alfred Dunkel u. Frau geb. Falk, Enkel u. Urenkel. Beerdigung hat stattgefunden. Für erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. 6-134-S
B.-Baden, den 3. 1. 1948. Eckbergstr. 21.

Für erwiesene Anteilnahme danken

Berta Vetter und Kind, B.-Baden, Höllhäuserweg 29. 22-45-S

Frau Anna Kappler und Tochter Dorle. B.-Baden, Dez. 47. 10-196-S Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Emilie Reisener, B.-Baden. Dez. 1947. 16-144-S

Frau Hanni Klug, geb. Meier, Baden-Baden. Kapellmattstraße 23. 10-197-S

Familie Josef Oser u. Angehörige. B.-Baden-Geroldsau, 164. 14-21-S

STELLENANGEBOTE

Fuhrmann für kleine Pferde für Stückgutverkehr zum sof. Eintritt ges. J. G. Devant, Spedition, Baden-Baden. 4-44-S

Damenschneiderei sucht wegen Krankheit **perfekte Meisterin,** die in der Lage ist, ein Geschäft selbständig zu führen, sowie **Gehilfinnen.** Off. unt. 18-176-S an das BT.

Seriöse Vertreter gesucht zur Einführung bekannter Wirtschaftszeitung b. Industrie, Handel und Gewerbe in Rastatt, Baden-Baden, Bühl, Offenburg und Umgebung inf. Auflage-Erhöhung. Angeb. u 4560 an Badische Ann.-Exp., Karlsruhe, Zähringerstr. 90. 2c-44-A

Büro-Lehrling mit guter Schulbildung, Sekretärin mit französ. Sprachkenntnissen, Bedienung, Küchenmädchen von französ. Restaurant gesucht. Off. unter 2-263-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zeitungsträger(in) für Bezirk Yburgstraße bei guter Vergütung sofort gesucht. Meldung Verlag Badener Tagblatt, Baden-Baden.

Tagesmädchen od. Frau bei Verpflegung u. guter Bezahlung in kl. Haushalt gesucht. Adr. zu erfragen unt. 8-226-S im BT.

Büro - Angestellte, die Maschine schreibt, sowie über franz. Sprachkenntnisse verfügt, von französ. Dienststelle gesucht. Schillerstr. 3 (Stadtkreis) Büro Nr. 4, B.-Baden.

Gesucht Fräulein für angenehme Halbtagsbeschäftigung. Franz. Sprachkenntnisse erforderlich. Vorzustellen Lichtentaler Str. 56, B.-Baden.

Für eine franz. Offiziersfamilie wird tüchtige **Hausgehilfin** gesucht, die auch im Kochen bewandert ist. Gt. Verpflegung u. Unterkunft wird zugesichert. Angeb. an Hotelier Wolf, Hotel Kaiserin Elisabeth, B.-Baden, Moltkestraße 5. 23-141-S

Franz. Familie sucht ehrl. solides **Dienstmädchen** bei Wohnung, Kost und guter Bezahlung. Stadelhoferstr. 9a, B.-Baden. 12-207-S

Jüng. tüchtige Stenotypistin gesucht. Bewerbungen u. 17-120-S an das BT.

AN- und VERKÄUFE

Radio, Volksempfänger, neuwert., Allstrom abzugeben. Off. u. 10-190-S an das BT.

Infolge Auflösung des Haushaltes verschied. ältere Einzelstücke u. etw. Hausrat abzugeben. Reinert, Bismarckstr. 28, B.-Baden. 16-147-S

Lastkraftwagen, 1—2 Tonner, zu kaufen gesucht. Off. u. 12-202-S an das BT.

Badewanne zu kaufen gesucht. Off. u. 5-57-S an das BT.

Guterhaltenen Kinderwagen zu kaufen oder zu leihen ges. geg. gute Vergütung. Off. u. 16-150-S a. d. BT.

IMMOBILIEN

Biete schönes Gartengrundstück, 728 qm mit Wochenendhaus (bewohnbar 6×4,20 m) in Stadtnähe Berlins und gutgehende Herren- u. Damenmaßschneiderei (Laden u. Werkstatt) sowie schöne 4-Zimmerwohnung in Berlin-Friedenau; suche ähnliches oder kleines Landhaus in Südbaden (Stadtnähe). Off. u. 7-214 an die Gesch. des BT. Offenburg.

50 ar Wiesengrundstücke auch als Acker geeignet. Gemarkung Oos und Balg zu verpachten. Offerten unter 1-57-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Größeres Haus mit Hof oder Anbauten in Stadtmitte Baden-Baden zu kaufen oder zu mieten gesucht. Auch spätere Übernahme nach Einräumung des Vorkaufsrechtes möglich. Off. unter 22-2 an die Gesch. des BT. Offenburg.

VERSCHIEDENES

Von der Reise zurück. Ab 10. 1. 48 Sprechstunden. **Dr. von Norden,** Facharzt f. innere Medizin, B.-Baden.

Diejenige Person, die bei Beendigung der Nikolausfeier im hies. Vinzentiushaus (Kinderschule) den hellbraunen Kinderplüschmantel unrechtmäßig an sich genommen hat u. hierbei beobachtet wurde, wird ersucht, denselben im Vinzentiushaus abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. 6-135-S

Rückwanderergut von u. nach Österreich und nach Ungarn, **Umzugsgut** nach den Südoststaaten, **Paketsammelverkehr** von und nach Österreich, über Spedition Dr. Hofbauer & Co., Wien I, Tiefer Graben 23, in Verbindung mit der Grenzspedition Passauer Transport- und Lagerhausbetrieb Josef Glas, Passau durch: J. G. Devant, Internationale Transporte Baden-Baden, Bahnhofstr. 1a.

Schwanenhälse u. Happen für Fuchsjagd abzugeben, Dischinger, Gernsbach, Lachenäcker 1. 4-77-B

Englisch-Lehrer gesucht. Off. unter 25-29-S an das BT.

Büro- oder Reiseschreibmaschine zu guten Bedingungen sofort zu leihen gesucht. Off. unter Nr. 12-166-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Hiermit nehme ich die beleidigende Aussage über Frau Anna Lenhardt Baden-Balg, Hauptstraße 20, **zurück. Frau Berta Müller,** Hauptstr. 37.

Wer besorgt mir in Troppau i. Schl. einen Auftrag, kann evtl. auch schriftlich erledigt werden, gegen beste Bezahlung. Offerten unter 10-163-S an die Gesch. des BT Baden-Baden

VERLOREN — GEFUNDEN

Dienstag Abend roter Kinderschuh zwischen Bernhardusplatz und Oosscheuerner Übergang verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Bäckerei Pflügel, B.-Baden, Jagdhausstr. 7. 2-265-S

Weißen Wollfäustling Donnerstag, den 1. Jan. 1948 v. Beethovenstr.—Evgl. Gemeindehaus—Kleines Theater verloren. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung: Karcher Baden-Baden, Beethovenstraße 1. 10-198-S

Brauner Handkoffer am Freitag, den 2. 1. 1948 von Kraftfahrzeug auf der Straße Gegend Appenweier bis B.-Baden verloren. Finder hohe Belohnung. Nachricht erbeten an Direktion Oberrheinische Bank Filiale Baden-Baden, Sofienstr. 2. 14-20-S

Montagmorgen, 11 Uhr, Norweger-Fäustling, weiß-blau gem. (Stern) verloren. Sophienstr.—Lichtentaler Straße. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau J. Herr, Lichtentalerstr. 9, 2. Stock, Baden-Baden. 8-224-S

Linker, blauer Damenlederhandschuh (weiße Verzierung) am 31. 12. abends verloren am Brahmsplatz od. in der Straßenbahn von Frühlingstr. bis Brahmsplatz. Abzugeben geg. gute Belohn. Ebenechtweg 18 od. auf dem Fundbüro B.-Baden. 10-201-S

Kleine Damenarmbanduhr verloren am 3. 1. 48 von Ooswinkel bis Bäkkerei Eberle (Rheinstr., Erwinstr.) Abzugeben gegen Belohnung bei Bäckerei Eberle, Rheinstr. 9, Baden-Baden. 16-151-S

Verschwunden 4. 1. nachm. Kaiser-Wilhelmstraße 15 in Baden-Baden, **ein trächtiges Mutterschaf. Wiederbringer erhält Belohnung.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg